Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 238 Preis 15 Pfg. Dienstag, den 10. Oktober 1933 5. Jahrgang

Entlastung des Arbeitsmarktes

3850000 Arbeitslose

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Berlin, 9. Oktober.

In der zweiten Septemberhälfte ist, wie **die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, durch den energisch und planvoll geführten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Vier-Millionen-Grenze um mehr als 150 000 unterschritten worden. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen betrug am 30. September rund 3 850 000.**

In einem Zeitpunkt, in dem eine weitere natürliche saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes in größerem Umfange nicht mehr zu erwarten war, haben die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung in verstärktem Maße eingesetzt und sind die von der Reichsanstalt geförderten Notstandsmaßnahmen erheblich ausgedehnt worden. Dies trug im Zusammenhang mit der

weiter anhaltenden Belebung der Wirtschaft

wesentlich zu dieser starken Entlastung bei. Der Gesamtrückgang betrug rund 220 000 (minus 5,4 v. H.). Von den Arbeitslosen bezogen Arbeitslosenunterstützung rund 316 000 (minus 20 725), Krisenunterstützung 1 108 000 (minus 34 364), Wohlfahrtsunterstützung rund 1 488 000 (minus 110 000 im Laufe des ganzen Monats). Besonders beachtlich ist der

starke Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen,

der anzeigt, daß es mehr und mehr gelungen ist, im Rahmen der Arbeitsbeschaffung auch die sozialpolitisch dringlichste Aufgabe, nämlich die Unterbringung der langfristigen, häufig älteren und verheirateten Erwerbslosen einer Lösung zuzuführen.

Wieder stehen hinsichtlich der Entlastung des Arbeitsmarktes die

hochindustrialisierten und dichtbevölkerten Bezirke im Vordergrunde.

So meldet Brandenburg einen Rückgang um rund 44 000, Sachsen um rund 33 000, Mitteldeutschland um rund 24 000, Rheinland um rund 19 000, Westfalen um rund 15 000. Den anteilmäßig stärksten und für einen Bezirk mit niedriger Arbeitslosenziffer auch in absoluter Höhe beachtlichen Rückgang hatte Pommern mit einer Abnahme um rund 10 000 oder rund 19,2 v. H. seines letzten Bestandes.

Gegen den Höchststand vom Februar des Jahres mit 6 047 000 Arbeitslosen ist also bisher ein Rückgang um fast genau 2,2 Millionen Arbeitslosen zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten ist bekanntlich noch weit höher angestiegen, als es der Rückgang der sichtbaren Arbeitslosigkeit zeigt. Schon Ende August war die Zahl der Beschäftigten 13 724 000, während diese Zahl Ende Januar 11 487 000 betrug. Hinzu kommt noch die besonders große Entlastung des Arbeitsmarktes im September.

Genf vor der Entscheidung

Die Abrüstungskonferenz beginnt

Im Zeichen der Einzelbesprechungen.

Genf, 9. Oktober.

Die beginnende Tagung der Abrüstungskonferenz steht völlig im Zeichen einzelner privater Besprechungen. Das Präsidium der Konferenz trat am Montag nachmittag zusammen, um einen einstündigen Bericht des Präsidenten Henderson über den allgemeinen Stand der Verhandlungen entgegen zu nehmen und sich sodann bis Donnerstag zu vertagen. Der Hauptausschuß ist gleichfalls am Montag nur zu einer Sitzung zusammengetreten, um sodann voraussichtlich eine längere Pause einzuschalten.

Auf amerikanischer Seite zeigte man sich mit dem Ergebnis der Abendbesprechung zwischen Norman Davis und Botschafter Nadolny außerordentlich befriedigt und betont, daß eine weitgehende Uebereinstimmung in der Methode der Verhandlungen erzielt sei. Ebenso wird die in der Unterredung zum Ausdruck gekommene weitgehende

Bereitwilligkeit Deutschlands

zur Zusammenarbeit hervorgehoben, jedoch tritt immer deutlicher zutage, daß heute der Hauptwiderstand gegen den deutschen Standpunkt auf englischer Seite liegt. Auf amerikanischer Seite hofft man, daß in acht bis zehn Tagen nach vorbereitenden Verhandlungen eine gemeinsame Zusammenkunft der fünf Großmächte — England, Frankreich, Deutschland, Italien und die vereinigten Staaten — möglich sein wird

Die Presse zum Genfer Auftakt

Das englische Kabinett, so schreibt die „Times", trete angesichts einer der ernstesten Krisen zusammen, die im Verlaufe der langen Abrüstungsverhandlungen zu verzeichnen sei. Hoffnungen auf ein Zustandekommen der Abrüstungsvereinbarung seien aber noch völlig berechtigt. Das äußerste, was man erreichen könne, sei eine Rüstungsvereinbarung auf Grund der

Richtlinien des englischen Paktes,

der allen gerecht werde, indem er einigen Ländern Herabsetzungen auferlege und anderen leichte Rüstungsvermehrungen gestatte. Bei der gegenwärtigen Stimmung in Deutschland könne aber die sofortige Inkraftsetzung nicht erfolgen. „Times" befürchtet, daß andere Länder einen etwaigen Vorschlag Englands zur Abkürzung der Probezeit ablehnen würden und bringt dann eine längere Begründung, warum man dem jetzigen Deutschland das Versprechen nach praktischer Gleichberechtigung nicht einlösen könne. Zum Schluß droht die „Times" mit einer Unterzeichnung der Vereinbarung ohne Deutschland, denn diese würde dem deutschen Volke wie kaum etwas anderes seine moralische Isolierung zeigen.

Etwas gemäßigter spricht sich der „Daily Telegraph" aus, der sagt, daß die letzten Worte noch nicht gesprochen worden seien und zwar weder vonseiten Deutschlands noch vonseiten der anderen Verhandlungspartner. Was die deutsche Forderung auf Musterwaffen betreffe, so habe England Zugeständnisse für Muster von Tanks und schweren Geschützen vorgeschlagen, aber nicht von Kampfflugzeugen und Unterseebooten.

Die liberale „News Chronicle" hofft, daß Frankreich der Verkürzung der Probezeit zustimmen werde. Es sei nicht einzusehen, warum man Deutschland verbieten sollte, seine

Ostgrenzen zu befestigen,

vorausgesetzt, daß es nicht verlange, sie mit verbotenen Waffen auszurüsten. Auch die deutsche Forderung, daß die anderen Staaten die Angriffswaffen aufgeben sollen, könne kaum zurückgewiesen werden.

Lord Beaverbrock erklärt im „Daily Expreß", daß der englische Vertrag den Vertrag von Locarno nicht anerkenne. England wolle nicht seine Jugend nach dem Festland schicken, um gegen die Deutschen oder Franzosen zu kämpfen.

Für eilige Leser

Die Zahl der Arbeitslosen im Reich betrug am 30. September nur noch 3 850 000.

Die öffentliche Vorführung des Horst Wessel-Films ist verboten worden.

Der Verwaltungsrat der BIZ. hat die Revision des Reichsbankgesetzes zur Kenntnis genommen.

Die erste Tagung der wieder eröffneten Abrüstungskonferenz stand völlig im Zeichen einzelner politischer Besprechungen.

Das neugebildete spanische Kabinett hat das Parlament aufgelöst und Neuwahlen zum 19. November ausgeschrieben.

Bei dem Automobilrennen um den Pokal der italienischen Kronprinzessin wurden vier Zuschauer und 1 Fahrer getötet.

Aus dem Vorbericht des Außenpolitikers des dem französischen Außenminister nahestehenden „Petit Parisien" zum Zusammentritt des Abrüstungsbüros ist zu ersehen, daß man französischerseits mit keinen großen Sensationen rechnet. Alle Entscheidungen seien zunächst bis zur Sitzung des englischen Kabinetts vertagt. Zu den Gerüchten über den Vorschlag einer Vertagung erklärt der „Petit Parisien", daß französischerseits alles getan werden würde, um eine neue Verzögerung der Genfer Arbeiten zu verhindern.

Der russisch-japanische Konflikt

Die Chinesische Ostbahn

Scharfe russische Note an Japan.

Moskau, 9. Oktober.

Der russische Botschafter in Tokio hat dem japanischen Außenminister eine Denkschrift überreicht, in der konkrete Angaben über die angeblichen Pläne des japanischen Oberkommandos auf Ausschaltung des russischen Einflusses bei der Chinesischen Ostbahn gemacht werden. Genannt wird insbesondere die Besetzung des Verwaltungsrates der Chinesischen Ostbahn. Japan wird vorgeworfen, daß es die vollkommene Enteignung der Bahn zugunsten Mandschukuos betreibe. Die russische Note verlangt in scharfer Form Aufklärung.

Bekanntlich hat die russische Regierung in ihrer letzten Note an die japanische Regierung letztere darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sei, auf die mandschurischen Behörden einzuwirken, um eine weitere Zuspitzung des Ostbahnkonfliktes zu vermeiden. Die Sowjet-Regierung hat sich nun, da, wie sie sagt, von japanischer Seite keine Schritte in Tschangtschun erfolgt sind, veranlaßt gesehen, die Regierung in Tokio darauf aufmerksam zu machen, daß japanische Militärkreise in der Mandschurei mit mandschurischen Zivilbehörden folgendes planen:

1. Durch Heraufbeschwören von mehreren Konflikten soll schließlich die Enteignung der Chinesischen Ostbahn durchgeführt werden.
2. Sämtliche sowjetrussische staatliche Unternehmen sollen besetzt werden.
3. Alle sowjetrussischen Beamten, die an der Ostbahn beschäftigt sind, sollen entfernt werden.

Die russische Note führt dann Einzelheiten an, wie gegen die Sowjetbeamten von den mandschurischen Behörden vorgegangen werden soll. Die Verantwortung für die politische Lage trage ausschließlich die japanische Regierung, die bis jetzt nur wenig Interesse für die Beilegung des Konfliktes gezeigt habe.

•

Japan weist die russischen Vorwürfe zurück.

Tokio, 9. Okt. Das japanische Außenministerium hat eine Erklärung veröffentlicht, in der die in der russischen Denkschrift erwähnten Geheimberichte des japanischen Botschafters über die Eisenbahnfrage als gefälscht bezeichnet werden. Das Außenministerium habe diese angeblichen Berichte des Botschafters niemals erhalten.

Neuwahlen in Spanien

Madrid, 10. Oktober.

Der erste Ministerrat der neuen Regierung hat vom Staatspräsidenten die Auflösungsverordnung für das Parlament erbeten und erhalten. Die Neuwahlen sind für Sonntag, 19. November, ausgeschrieben. Die Regierung wird sich dem aus diesen Wahlen hervorgehenden Parlament am 8. Januar vorstellen.

Der preußische Ministerpräsident hat den Landrat Bergassessor Wilhelm Tengelmann als seinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen in das preußische Staatsministerium Berlin berufen.

Mit LZ 129 nach USA.

Der Transozean-Luftverkehr

Dr. Eckener über den Zeppelinverkehr Deutschland—Nordamerika.

Friedrichshafen, 10. Oktober.

Bei seinen Besprechungen in Washington und Akron mit dem amerikanischen Marineministerium und mit maßgebenden Persönlichkeiten der internationalen Zeppelin-Transozean-Corporation betreffend Durchführung des Luftschiffverkehrs zwischen Europa und Nordamerika wurde die Möglichkeit erwogen, bis zur Besserung der amerikanischen Wirtschaftslage versuchsweise eine

Reihe von Fahrten nach Nordamerika auszuführen.

Es wäre in diesem Fall ein Landungsplatz mit einem Ankermast notwendig, der als Stützpunkt dienen müßte wie bei den Südamerikafahrten der Ankermast in Recife (Pernambuco) als Stützpunkt dient bis zum Bau der Halle in Rio de Janeiro. Ein endgültiges Ergebnis für die Nordamerikafahrten steht noch nicht fest, doch hat Dr. Eckener ein außerordentliches Entgegenkommen gefunden. Die Nordamerikafahrten werden wahrscheinlich mit dem noch in Bau befindlichen

Luftschiff Z 129

ausgeführt.

Dr. Eckener hat in Miami und Akron die letzten Vorbereitungen getroffen für die am 14. Oktober des Jahres in Friedrichshafen beginnende Dreieckfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin". Diese Fahrt Friedrichshafen — Pernambuco — Rio de Janeiro — Pernambuco — Miami — Chicago — Sevilla — Friedrichshafen verläuft in einem Dreieck von rund 28 000 Kilometern.

•

„Graf Zeppelin" über Gibraltar und Malaga.

Hamburg, 9. Okt. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Montag um 6 Uhr Gibraltar und um 7.50 Uhr Malaga passiert. Es hat auf dem Wege von den Kanarischen Inseln bis Gibraltar dauernd eine Geschwindigkeit von 130 Kilometer je Stunde erreicht. Das Luftschiff dürfte bereits in der Nacht zum Dienstag in Friedrichshafen eintreffen.

Am Hörer der Zeit

Politische Zwischenspiele.

Man stelle einmal folgende tatsächlichen Vorkommnisse nebeneinander. Als kürzlich in Frankreich die großen Herbstmanöver stattfanden, wurden bei einem Teil dieser Uebungen alle nichtmilitärischen Zuschauer, darunter selbst die Korrespondenten der französischen Zeitungen, aufs peinlichste ferngehalten und alle, die nun wirklich zugelassen wurden, mußten ihr Ehrenwort abgeben, nichts zu erzählen von dem, was sie sehen würden. Auf der anderen Seite, in Deutschland nämlich, wurde ein französischer Zeitungskorrespondent auf sein Ersuchen hin ohne weiteres zu einem deutschen Manöver zugelassen und ihm vorher ausdrücklich die Wahl derjenigen Division freigestellt, bei der er dem Herbstmanöver zusehen wolle. Der Franzose hatte seinem Erstaunen über dieses deutsche Entgegenkommen Ausdruck gegeben — aber daran ist nichts Erstaunliches! Denn wir haben nichts zu verbergen, nicht einmal die Holzattrappen, die nach wie vor bei uns Tanks oder Flugzeugabwehrgeschütze darstellen. Wir könnten in Deutschland auch jeden beliebigen Ausländer zu Krupp oder in eine sonstige Fabrik hineinführen, wo man bis zum Jahre 1918 Kriegsmaterial herstellte — er wird dort keine stärkere Beschäftigung und kein geheimnisvolleres Treiben feststellen können als anderswo: wie zum Beispiel in der englischen Rüstungsindustrie, wo mit Hochdruck gearbeitet wird. Vickers hat enorm zu tun, und die englischen Stahlwerke im Gebiete von Cheffield arbeiten mit Hochdruck, nicht bloß für Messer oder Rasierklingen! Die englische Steel-Corporation war jahrelang geschlossen; jetzt arbeitet sie mit Ueberstunden, und auf den Kriegsschiffwerften sind dreimal soviel Leute eingestellt wie im vergangenen Jahre. Die Rüstungsindustrien der Welt haben auch jetzt wieder viel zu tun, obwohl der Kriegsgott Mars nichts mehr für sein asiatisches Betätigungsfeld verlangt. Man braucht nicht, wie Wallensteins Astrolog, zum Sternenhimmel zu blicken, sondern es genügt, die rauchenden Schlote der Rüstungsindustrien zu sehen, um sagen zu können: „Und Mars regiert die Stunde!"

•

So manches Mal haben die wenigen Redner, die sich auf der Genfer Völkerbundversammlung zum Auftreten in der Generaldebatte bewegen ließen, bei ihren reichlich pessimistischen Aeußerungen durchblicken lassen, daß es zu einem Wettrüsten kommen würde, wenn die Abrüstungskonferenz ergebnislos auseinanderläuft. Eine solche Befürchtung ist zwar zu verstehen, insofern aber erstaunlich, weil dieses Wettrüsten ja auch so schon längst im munteren Gange ist. Der polnische Staat zum Beispiel hat jetzt eine große innere Anleihe aufgelegt, nicht etwa um mit dem Ertrag neue wirtschaftliche Werte zu schaffen, sondern um das Loch in seinem Haushalt zu stopfen — und ein Drittel der polnischen Staatseinnahmen werden für militärische Zwecke verwendet! In Frankreich haben die Handelskammern den an sich durchaus verständlichen Wunsch an den Ministerpräsidenten gerichtet, er solle dafür sorgen, daß die sämtlichen Ministerien aus Ersparnisgründen scharfe Abstriche bei den Ausgaben machen sollen: nur ein einziges Ministerium soll hierbei ausgenommen bleiben, das des Krieges, der Marine und der militärischen Luftfahrt! Nun ist es wohl nur sehr wenigen französischen Deputierten geglückt, wirklich in die Geheimnisse des Staatshaushaltes einzudringen, weil eine große Reihe rein militärischer Ausgaben bei den Haushalten von solchen Ministerien erscheint, man kann auch sagen: dort versteckt wird, wo man offiziell mit dem Militär nicht das geringste zu tun hat. Auf diese Weise hat man auch einen großen Teil jener Kosten „vernebelt", die durch die Errichtung der großen Verteidigungslinie unweit der deutschen Grenze entstanden sind.

•

Hätte der Kampf gegen das wiedererwachende Deutschtum in aller Welt nicht einen so ernsthaften und gefahrdrohenden Hintergrund, so könnte man bisweilen lachen über die Mittel, die in diesem Kampfe angewandt werden. Nach der Arbeit des Londoner Untersuchungsausschusses zum Reichstagsbrand kam es zu einer Fortsetzung dieser Komödie in Paris. Und auf einem Nebenkriegsschauplatz, ausgerechnet in Aegypten, ist es zu einem jüdischen Geplänkel gegen deutsches Selbstverteidigungsrecht gekommen. Dort hat nämlich ein jüdischer Wechselagent in Kairo Klage erhoben gegen den Vorsitzenden des „Deutschen Vereins", weil dieser eine Schrift veröffentlicht habe, die eine Statistik über den früheren Einfluß des Judentums in Deutschland enthalte; diese Veröffentlichung habe ausgerechnet den jüdischen Agenten in seiner Beschäftigung geschädigt, und es fanden sich gleich vier Rechtsanwälte bereit, die sogenannten Interessen jenes würdigen Herrn zu vertreten. Unter diesen Rechtsverdrehern befinden sich einige, die auch sonst im Kampf gegen Deutschland aufgetreten sind. Offenbar will man nun in Kairo das Schauspiel wiederholen, das in London zum Gelächter der Welt mißglückte. Man will eine Neuauflage der Greuelhetze veranstalten auf einem Boden, der hier wohl etwas günstiger ist. Denn in Aegypten gibt es zwar 600 Deutsche, aber immerhin 80 000 Juden! Der kleine jüdische Bocher ist natürlich nur eine vorgeschobene Person. Jüdische Wechselagenten im Orient sind nämlich überhaupt ein Kapitel für sich! Und für die „Beliebtheit" der Juden in Vorderasien ist bezeichnend eine kleine Geschichte kennzeichnend: Als ein christlicher Bischof von Jerusalem aus eine Reise nach Osten über den Jordan hinweg unternehmen wollte, wurde ihm vorher dringend empfohlen, offen auf der Brust ein großes Kreuz zu tragen. Dann würde ihm nämlich nichts geschehen, während es die Araber in Transjordanien, also dem östlichen Palästina, überaus ungern sähen bzw. mit der dort landesüblichen Art beantworten, wenn ein Jude es wagt, sich östlich des Jordans zu zeigen!

Dr. Pr.

Führer der Wirtschaft

Industrielle Feierstunde

zum Gedenken an Eugen Langen.

Köln, 10. Oktober.

Die Technik der Welt gedenkt der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages von Eugen Langen, dem großen Sohne Kölns und Mitbegründer der Humboldt-Deutzmotoren A.-G. Aus diesem Anlaß fand im Werke zu Köln-Deutz eine Gedenkfeier statt, an der nebst vielen Ehrengästen auch Staatssekretär Gottfried Feder teilnahm.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geheimrat Dr. Peter Klöckner, betonte, daß die Verwaltung sich mit der Belegschaft kameradschaftlich verbunden fühle. Die Humboldt-Deutzmotoren A.-G. sei

eines der ältesten Unternehmen der Rheinprovinz.

Der geniale Erfinder Nikolaus August Otto und Eugen Langen, dessen Arbeit man heute gedenke, seien Führer in des Wortes vollster Bedeutung gewesen. Die kräftige Unterstützung, die die Reichsregierung dem Inlandsmarkt habe zuteil werden lassen, hätten dem Werk wertvolle Aufträge zugeführt, die die

Wiedereinstellung von rund 2800 Köpfen

ermöglichte. Als Industrieller und Wirtschaftler sei er, so betonte Geheimrat Klöckner, für die Zukunft optimistisch. Dann schilderte der Generaldirektor des Unternehmens, Dr. Arnold Langen, ein Sohn Eugen Langens, den Werdegang des dahingeschiedenen Gründers des Unternehmens. Es sprachen sodann für die Stadt Köln Bürgermeister Ebel, und für den Bezirksverein deutscher Ingenieure Regierungsbaurat Kloth und für die Industrie- und Handelskammer Köln, Dr. Schmidt.

Anschließend sprach Staatssekretär Feder draußen von der Treppe aus zu den Riesenscharen der Belegschaft. Diese Leute, vorwiegend im blauen Kittel, begrüßte er als Kameraden und gab der Freude Ausdruck, daß ihre Zahl bei dem Werk so stark vermehrt werden konnte. Nach dem Mißbrauch der Technik zu kapitalistischen Zwecken müsse es jetzt die Aufgabe sein, die Technik im Dienste der Volksgemeinschaft zur richtigen Arbeit heranzuziehen. Es gelte, Brücken zu schlagen zwischen den Wirtschaftsführern und ihren Mitarbeitern in der Werkstadt. Arbeitsbeschaffung sei die große Aufgabe der Reichsregierung.

Politische Umschau

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Reichskommissar z. b. V. bei der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft und der Getreideindustrie- und Kommissions-AG., Daßler (MdR.), mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 zu seinem Beauftragten bei der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ernannt.

•

In Lörrach fand in Gegenwart des Reichsstatthalters Wagner eine Grenzlandkundgebung statt, an der 15 000 Personen teilnahmen. Sie sollte dem Ausland dartun, daß auch im Grenzgebiet das badische Volk die neue Regierung stützt und sich in Wort und Tat gegen die Greuelpropaganda des Auslandes verwahrt.

•

Die Tagung der dienstältesten Amtswalter in Baden-Baden wurde mit einer Fahrt in die Pfalz abgeschlossen, nachdem am Samstag Heidelberg und seinem Schloß ein Besuch abgestattet worden war.

•

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß Bundeskanzler Dollfuß in Begleitung seiner Gemahlin Wien verlassen hat, um, einem Rate der Aerzte gemäß, einen kurzen Erholungsurlaub auf dem Lande zu verbringen

•

Zu neuen politischen Unruhen kam es in der irischen Grafschaft Mayo. Demonstrierende Blauhemden wurden von einer feindlichen Menge angegriffen und mit einem Steinhagel überschüttet. Mehrere Blauhemden wurden verwundet. General O'Duffy mußte von Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr vom Platz gebracht werden.

•

Die schwere Krise des belgischen Kohlenbergbaues, welche die Kündigung des bisherigen Lohnabkommens im Gefolge hat, wurde vom Hauptausschuß des Bergarbeiterverbandes eingehend besprochen. Es wurde beschlossen, eine Abstimmung zu veranstalten, ob für den Fall, daß die Kündigung aufrechterhalten wird, zum Generalstreik übergegangen werden soll.

Revision des Reichsbankgesetzes

Schacht über die Reichsbankpolitik.

Basel, 9. Oktober.

Nachdem die etwa dreistündige Aussprache der Notenbankpräsidenten u. a. auch die Frage der Revision des deutschen Reichsbankgesetzes geklärt hatte, wurde dieselbe am Montag dadurch erledigt, daß der Verwaltungsrat die Absicht der deutschen Reichsbank einfach zur Kenntnis nahm.

Da im Auslande, auch in der Schweiz, die Ansicht verbreitet wurde, die Rentenmark-Politik der Reichsbank berge die Gefahr einer Inflation in sich, hörten die Gouverneure gern die Erläuterungen Dr. Schachts darüber an, auf welche Weise die Deutsche Reichsbank den langfristigen Kreditverkehr wieder in Gang bringt und die erforderliche Zinsherabsetzung vorzunehmen gedenkt. Bekanntlich sollen die hoch verzinslichen Schuldverschreibungen in Pfandbriefe usw. mit einem niedrigen Zinsfuß umgewandelt werden. Die Absicht der Reichsbank, durch die offene Markt-Politik regulierend auf die deutschen Rentenpapiere einzuwirken, hat, wie Reichsbankpräsident Dr. Schacht darlegte, schon jetzt

zu einer Belebung und Kursverbesserung geführt.

Präsident Frazer berichtete über seine Verhandlungen im August und September in den Vereinigten Staaten. Der Gouverneur der englischen Notenbank, Montagu Norman, machte gleichfalls Mitteilungen über seinen Besuch in Newyork und Washington.

Sämtliche Gouverneure und Mitglieder des Verwaltungsrates der BIZ. nahmen am Montag an der Sitzung teil. Die deutsche Abordnung bestand außer dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Geheimrat Vocke aus Baron v. Schröder und Generaldirektor Reusch.

Aufruf des Stabsleiters

Dr. Ley an die Amtswalter.

Berlin, 10. Oktober.

Stabsleiter Dr. Ley hat folgenden Aufruf erlassen:

„Die Tage der Zusammenkunft der 400 dienstältesten Amtswalter der NSDAP. sind vorüber. Es waren Tage unvergeßlicher Schönheit, herzlichster Kameradschaft und vollkommenster Harmonie. Vom Stützpunktleiter bis zum Reichsleiter waren sie hier einmal vereint ohne Unterschiede, allein von dem stolzen Gefühl durchdrungen: Wir gehören zur alten Garde. Wir sind Hitlers erste und älteste Soldaten von der Dienstgarde. Nicht Eichenlaub, nicht Litzen machen den Nationalsozialisten, sondern allein das gebrachte Opfer und die Leistung im Kampf um die Idee. Dies war der Sinn der Tagung der 400 dienstältesten Amtswalter der PO. Ich glaube, nichts liegt mehr im Sinne unseres Führers.

Deshalb wollen wir diesen Gedanken weiter pflegen und ausbauen. Diese erste Tagung war ein Versuch, der über alle Erwartungen hinaus gelungen ist. Ich danke allen Dienststellen, die an der Durchführung beteiligt waren und spreche ihnen meine Anerkennung aus.

Halten die alten **Kämpfer zusammen**, so holen wir den Teufel aus der Hölle und die Freiheit aus dem Himmel, und sollte sie mit Ketten festgenagelt sein. Und das ist unser unerschütterlicher Wille. Heil unserem herrlichen Führer! Heil Deutschland!"

Deutsche Görresgesellschaft

Jahrestagung in Freiburg.

Freiburg, 9. Oktober.

In der alten Münsterstadt Freiburg trat am Sonntag die Görres-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft im katholischen Deutschland zu ihrer 47. Jahrestagung zusammen. Auf einem Begrüßungsabend konnte Kommerzienrat Dr. Herder als Vorsitzender des Ortsausschusses eine große Versammlung führender katholischer Wissenschaftler aus allen Teilen des Reiches und der benachbarten Staaten willkommen heißen, in deren Namen Geheimrat Dyroff, Bonn dankte.

Ein feierliches Pontifikalamt im dichtbesetzten alten Freiburger Münster, das

Erzbischof Gröber persönlich zelebrierte,

leitet die öffentliche Tagung ein. Anschließend eröffnete der Vorsitzende der Görres-Gesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Finke, Freiburg, die 47. Generalversammlung, wobei er eine Reihe von Ehrengästen begrüßen konnte. Nach herzlicher Begrüßung besonders auch der ausländischen Gäste bedauerte der Präsident, daß die Mitglieder Oesterreichs infolge der politischen Lage der Tagung fernbleiben mußten.

Reichsinnenminister Dr. Frick, Vizekanzler von Papen und der badische Kultusminister Dr. Wacker hatten telegraphisch ihre Grüße übermittelt. Geheimrat Finke stellte an den Anfang seiner Rede ein Bekenntnis zum neuen Staat und zum Volkskanzler Adolf Hitler.

Erzbischof Dr. Gröber hieß als Schirmherr der Tagung die Gäste herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß man nun schon zum dritten Male seine Bischofstadt als Tagungsort gewählt habe. Er erteilte zum Schluß der Versammlung den erzbischöflichen Segen.

Huldigungstelegramme

wurden abgesandt an Papst Pius XI., den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler. Den Abschluß der Eröffnungstagung bildete ein Vortrag von Geheimrat Dyroff, Bonn, über Religion und Kunst.

Der Horst-Wessel-Film

Oeffentliche Vorführung verboten.

Berlin, 9. Oktober.

Die öffentliche Vorführung des Horst-Wessel-Films ist im ganzen Deutschen Reich verboten worden. Die Gründe, die die Filmprüfstelle zu dieser Entscheidung veranlaßt haben, lassen sich kurz in den Satz zusammenfassen, daß der Bildstreifen weder der Gestalt Horst Wessels gerecht wird, indem er sein Heldenleben durch unzulängliche Darstellung verkleinert, noch der nationalsozialistischen Bewegung, die heute der Träger des Staates ist. Insofern gefährdet er lebenswichtige Interessen des Staates und das deutsche Ansehen.

Der „Angriff" zum Verbot des Horst-Wessel-Films.

Zu dem von der Filmprüfstelle ausgesprochenen Verbot des von der Volksdeutschen Filmgesellschaft hergestellten Horst-Wessel-Films schreibt der „Angriff" u. a.:

Ein kostspieliges Experiment hat ein keineswegs überraschendes Ende gefunden. Warum? — Weil sich Leute an diesen gigantischen Stoff herangewagt hatten, denen die Welt Horst Wessels fremd war und fremd bleiben mußte. Wer Horst Wessel künstlerisch gestalten will, der muß vom Geiste des Toten besessen sein. Das ist erste Voraussetzung. Wir konnten uns überzeugen, daß das Drehbuch zu diesem Film bereits schlecht war. Es ließ auch nicht einen Funken von dem Geist verspüren, der Horst Wessel und seine Kameraden beseelte. Außerdem war er technisch durchaus ungenügend. Der „Angriff" übt alsdann scharfe Kritik an dem Regisseur Wenzler, den das Blatt als völlig ungeeignet bezeichnet.

Türkisch-südslawischer Freundschafts-Vertrag

Genf, 10. Oktober.

Zwischen dem türkischen Außenminister Tewfik Ruschdy Bey und dem südslawischen Außenminister Jeftitsch ist eine Vereinbarung über den Wortlaut eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes zwischen der Türkei und der Südslawischen Regierung zustande gekommen. Die Unterzeichnung des Vertrages soll Anfang November in Belgrad erfolgen.

höring auf der Burg Namedy

Huldigungsfeier auf dem Schloßhof.

Andernach, 10. Oktober.

Am Montag trafen auf der Burg Namedy Ministerpräsident Göring, Oberpräsident Freiherr von Lüninck, Regierungspräsident Turner und Staatsrat Gauleiter Simon, Koblenz, beim Prinzen Albrecht von Hohenzollern als Gäste ein. Hierbei wurde dem Ministerpräsidenten Göring die Ehrenbürgerschaft von Namedy durch den Prinzen Albrecht von Hohenzollern als Gemeindevorsteher der Ortschaft angetragen. Bei einem Festakt hielt der Prinz eine Ansprache.

Die Einwohnerschaft von Namedy, SA., SS. und Stahlhelm marschierten zu Ehren des Gastes am Abend zu einem Fackelzug auf. Die Huldigungsfeier fand in den späten Abendstunden des Montags auf dem Schloßhof der Burg statt. Wie weiter bekannt wird, hat der Gemeinderat von Namedy beschlossen, auch dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Lahusen-Prozeß

Neue Erklärungen Karl Lahusens.

Bremen, 9. Oktober.

Da in der Vorwoche der wichtigste Abschnitt der persönlichen Vernehmung, die Frage nach den Bilanzfälschungen, abgeschlossen wurde, wendete sich das Gericht nunmehr dem nächsten Abschnitt der Anklage, der Untreue, zu. Den beiden Angeklagten werden unberechtigte Entnahmen an Nordwolle-Aktien und Barbeträgen von insgesamt 17,5 Millionen Reichsmark durch **Uebertragung auf ihr persönliches Konto** vorgeworfen. Ferner sollen sie sich im Jahre 1929 einen ihnen nicht zustehenden Betrag als Tantieme aus dem Auslandsguthaben haben überweisen lassen. Der Vorsitzende stellt an Karl Lahusen die Frage, wie die schon erwähnten Entnahmen mit den Verträgen übereinstimmten. Der Angeklagte erklärt, daß dies auf Anraten seines verstorbenen Onkels geschehen sei. Durch die Bildung der stillen Reserven im Auslande seien die Einkünfte der Vorstandsmitglieder geschmälert worden. Deshalb hätten sie auch die Tantieme aus diesen stillen Reserven erhalten. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er im Vorverfahren

kein Wort davon gesagt habe,

und weist den Einwand des Angeklagten, daß er während der Untersuchungshaft nicht in der Lage gewesen sei, das Material in seiner Gesamtheit einzusehen, als nicht sehr wahrscheinlich zurück.

Die Jugendherbergskonferenz

Ausklang in Godesberg.

Bad Godesberg, 10. Oktober.

Den Abschluß der Internationalen Jugendherbergskonferenz bildete das große Wanderfest der Hitlerjugend auf dem Gelände der Jugendherberge. Der Reichsinspekteur West für deutsche Jugendherbergen, Oberbannführer Conrad, legte seiner Ansprache den Ausspruch des Reichskanzlers auf dem Parteitag in München zugrunde: „Jugend muß von Jugend geführt werden!". Diese Forderung sei nun endlich in Erfüllung gegangen. Oberbannführer Conrad beendete seine Ansprache mit einem „Sieg Heil!" auf Reichskanzler und Reichsjugendführer.

Dann ging es wiederum zu der auf einer Anhöhe gelegenen, weit ins Land hinausschauenden Jugendherberge, wo Oberbannführer Conrad die vom Reichsjugendführer Baldur von Schirach gestifteten Preise für die besten Tanzgruppen, Spiele und Lieder an die Jugend verteilte.

Pflegekinderschutz

Die Aufgaben der kommunalen Jugendämter.

Der Pflegekinderschutz, den das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt den Jugendämtern als Pflichtaufgabe übertragen hat, ist, so wird in der „Nationalsozialistischen Gemeinde" geschrieben, von vielen Jugendämtern nicht entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen und den dazu ergangenen preußischen Ausführungsvorschriften ausgeübt worden. Schwere Mißhandlungen von Pflegekindern, die sogar in einzelnen Fällen den Tod des Kindes herbeigeführt haben, sind infolge unzulänglicher Aufsicht des Jugendamtes oder mangelnder Zusammenarbeit mit anderen Stellen von dem Jugendamt nicht oder zu spät bemerkt worden. Ein Wechsel der Pflegestellen hat sich häufig, sogar mit Wissen anderer behördlicher Stellen, vollzogen, ohne daß das Jugendamt Kenntnis erhalten hätte; auch dieses selbst hat die Inpflegegabe von Kindern geduldet, ohne daß die im Gesetz vorgeschriebene Erlaubnis erteilt wurde. Die unzureichende Vorprüfung der Pflegestellen muß zu einem häufigen Wechsel der Pflegestellen führen, der im Interesse einer ruhigen Entwicklung des Kindes möglichst vermieden werden sollte.

Nachprüfungen ergaben, daß die laufende Beaufsichtigung der Pflegestellen bei Kindern, die das zweite Lebensjahr vollendet haben und daher aus der Säuglingsfürsorge entlassen sind, in manchen Kreisen durchaus unzulänglich ist; Aufzeichnungen in den Akten fehlen häufig ganz; soweit die die Aufsicht führenden Personen nicht dem Jugendamt unterstehen, fehlte es vielfach an der erforderlichen Berichterstattung an das Jugendamt und der Kontrolle durch dieses, obwohl das Jugendamt die Verantwortung für die Durchführung der Aufgabe behält oder eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ausdrücklich vorgeschrieben ist. Das Pflegekind wird häufig nur als Amtsmündel des Jugendamtes betreut, das heißt das Jugendamt fordert einen Bericht ein, wenn der für das Vormundschaftsgericht zu erstattende Mündelbericht fällig ist. Daß aber unabhängig hiervon und darüber hinaus dem Jugendamt besondere Rechte und Pflichten aus dem ihm obliegenden Pflegekinderschutz zustehen, scheint vielfach ganz in Vergessenheit geraten zu sein.

Die Ueberwachung der Pflegestellen erfolgt zum Teil mit Hilfe der Polizeibehörden, obwohl durch das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt diese Aufgabe von den Polizeibehörden auf die Jugendämter übertragen worden ist, um die Ueberwachung der Kinder durch sozial geschulte und erfahrene Personen zu sichern. Ein großer Mangel liegt auch darin, daß die Kräfte der freien Wohlfahrtspflege, deren Heranziehung gerade für diese Aufgabe besonders erwünscht ist, viel zu wenig beteiligt worden sind, so daß die Ueberlastung der amtlichen Kräfte durch andere Aufgaben oder bei ihrer Verminderung der Pflegekinderschutz teilweise so gut wie völlig aufgehört hat.

Diesem Aufgabengebiet ist nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die leitenden Beamten der Jugendämter sind dafür verantwortlich, daß den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend verfahren wird. Daneben aber besteht die Möglichkeit der Einschaltung nationalsozialistischer Frauenorganisationen. In einigen Städten bestehen bereits zentrale Stellen für private Wohlfahrtspflege, die mit Parteigenossinnen besetzt sind. Ihre Aufgabe besteht darin, sämtliche Fürsorgezweige zu zentralisieren, um den Hilfsbedürftigen jede unglückliche Laufere zu ersparen und um die Schlagkraft der freien Wohlfahrt zu erhöhen.

Zu Tode gesteinigt

Mordprozeß Geurten vor dem Aachener Schwurgericht.

Aachen, 10. Oktober.

Vor dem Aachener Schwurgericht begann der Mordprozeß Geurten, durch den nach fast zwei Jahren eine Tat ihre Sühne finden soll, die allenthalben Abscheu und Entsetzen hervorrief. Am 20. November 1930 wurde im Burtscheider Kurhaus eine öffentliche Versammlung der NSDAP. abgehalten. Die Versammlung wurde von Kommunisten ständig gestört. Der SA.-Mann Geurten wurde nach Schluß der Versammlung, von einer Rotte Kommunisten mit Stöcken niedergeschlagen. Dann hatten die verrohten Burschen einen vor der Nähe befindlichen Aufbruchstelle Steine gelockert und damit den SA.-Mann

im wahrsten Sinne des Wortes zu Tode gesteinigt.

Geurten starb auf dem Transport an den furchtbaren Verletzungen.

Angeklagt sind jetzt acht Personen wegen schweren Landfriedensbruchs und Mordes, und zwar der zur Zeit erwerbslose Josef Ernst, 24 Jahre alt, 2. der Hilfsarbeiter Franz Franzen, 27 Jahre alt, 3. der Schlosser Joh. Arey, 22 Jahre alt, 4. der 33 Jahre alte Josef Voß, 5. der Arbeiter Joh. Breuer, 30 Jahre alt, 6. der 21jährige Schreiner Peter Schwartz, 7. der 30jährige Bauarbeiter M. Baus und 8. der 26 Jahre alte Arbeiter Franz Wehren.

Die Angeklagten sind bis auf einen alle mehr oder weniger erheblich vorbestraft.

Todesfahrt eines Rennfahrers

Vier Zuschauer getötet.

Rom, 10. Oktober.

Bei dem erstmalig durchgeführten Automobilrennen um den Pokal der italienischen Kronprinzessin, das sich, von Neapel ausgehend, auf einer Strecke von 800 Kilometern bis zum Adriatischen Meer abspielte, gab es schwere Unfälle.

In der Nähe von Alta mura stieß der bekannte italienische Rennfahrer D'Ippolito gegen ein Pferdegespann, wobei er von der Deichsel erfaßt und sofort getötet wurde. Später kam die Maschine des Fahrers Grosch mitten in dem Ort Giovinazzo infolge Reifenschadens ins Schleudern und fuhr in die dort versammelte Zuschauermenge hinein. Zwei Zuschauer wurden sofort getötet, während zwei andere später im Krankenhaus ihren Verletzungen erlagen.

Nah und Fern

22 Tote bei einer indischen Hochzeit.

London, 9. Okt. Bei einer Hochzeitsfeier in dem Dorfe Modi im Bezirk von Amiriza (Indien) kam es zu einem blutigen Streit, der nicht weniger als 22 Todesopfer forderte, darunter den Vater des Bräutigams. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Wieder ein Grenzübertritt eines österreichischen Soldaten.

Lindau, 10. Okt. Ein Angehöriger der Bregenzer Garnison überschritt in voller Uniform die Grenze bei Lindau und meldete sich bei der Dienststelle der NSDAP. Es handelt sich um den Infanteristen Heinrich Scheiblauer. Er gab an, daß der Beweggrund seines Uebertritts allein in der Unterdrückung jeglicher Geistesfreiheit und in der Knebelung des deutsch-österreichischen Volksempfindens liege.

Die Mörder des Hitlerjungen Imme zum Tode verurteilt.

Berlin, 10. Okt. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend verurteilte das Berliner Schwurgericht am Montag nachmittag die kommunistischen Mörder, den 18 Jahre alten Willy Rochow und den 19jährigen Otto Weithe, die am 16. März dieses Jahres den Hitlerjungen Fritz Sammberg, genannt Imme, im Grunewald durch sieben Schüsse vorsätzlich töteten, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagten nahmen das Urteil gelassen auf.

Ueberführung Josef von Lauffs nach Calcar.

Calcar, 10. Okt. Wie bekannt wird, sollen die sterblichen Ueberreste des niederrheinischen Heimatdichters Josef von Lauff nach seiner Vaterstadt Calcar überführt und dort beigesetzt werden. Hiermit geht ein Herzenswunsch des Verstorbenen in der vielbesungenen Heimaterde und inmitten derjenigen zu ruhen, die er in seinen Romanen dargestellt hat, in Erfüllung.

Exemplarische Strafe.

Cleve, 10. Okt. Eine empfindliche Strafe verhängte das Clever Schöffengericht über den Metzger Franz B. aus Cleve. Der Angeklagte hatte aus dem Gefängnis dem Untersuchungsrichter Anschuldigungen gegen zwei Polizeihauptwachtmeister und einen Hilfspolizisten unterbreitet, wonach er mißhandelt worden sei. Nachdem der Oberstaatsanwalt die Haltlosigkeit der Beschuldigungen festgestellt hatte, hatte sich B. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis.

Ueber die Zukunft eines Volkes entscheidet der Geist seiner Mütter!

16 Luxemburger wegen Verdachts der Devisenschiebung festgenommen.

Koblenz, 10. Okt. Es gelang der Polizei, 16 Luxemburger festzunehmen, die im Verdacht der Devisenschiebung stehen. Es handelt sich um Personen beiderlei Geschlechts, die zur Untersuchung in das hiesige Polizeipräsidium gebracht wurden.

Ein 16jähriges Mädchen vermißt.

Bad Ems, 10. Okt. Seit dem 30. September hat sich die 16jährige Gertrud Schmidt aus ihrer elterlichen Wohnung entfernt. Bisher konnte die Polizei noch nichts über den Verbleib des vermißten Mädchens feststellen.

Zwei Brüder an der Innsbrucker Nordkette abgestürzt.

Innsbruck, 10. Okt. Bei dem Versuch, die Innsbrucker Nordkette zu durchklettern, sind die beiden Brüder Dr. phil. Benno Leubner und der Student der Medizin Hermann Leubner aus Innsbruck 150 Meter tief abgestürzt und tot liegengeblieben.

Zwei Tote und 19 Verletzte auf dem englischen Unterseeboot.

London, 10. Okt. Durch die Explosion auf dem englischen Unterseeboot L 26 wurden, wie jetzt feststeht, zwei Mann der Besatzung getötet und 19 verletzt. Als sich die Explosion ereignete, waren 30 Mann der Besatzung beim Mittagessen. Sie wurden nach allen Richtungen geschleudert. Das Schiffsinnere wurde größtenteils zerstört.

Die geknebelte Saar

Die politische Atmosphäre im Saargebiet hat sich seit der gewaltigen Kundgebung auf dem Niederwald außerordentlich verfinstert. Fast täglich ereignen sich an der Saar Dinge, die davon zeugen, wie sehr sich die Regierungskommission dort bemüht hält, die Rechte der treudeutschen Bewohnerschaft einzuschränken und zu knebeln. — Die soeben erschienene neueste Nummer der Halbmonatsschrift „Saar-Freund" veröffentlicht eine Zuschrift eines prominenten Saarländers, in der alle diese Zustände, von denen sich die Volksgenossen im Reich kaum eine Vorstellung machen können, getreulich geschildert werden. — Wie vollkommen falsch und verschroben das Bild ist, das sich die französische Presse über den ganzen Komplex der Saar und Deutschland macht, das beweist Verwaltungsdirektor Vogel, Berlin, der mit dem Sonderkorrespondenten der Pariser Zeitung „L'Intransigeant" ins Gericht geht, weil dieser Herr es für richtig erachtete, über die Niederwaldtagung, der er als Gast beiwohnen durfte, die Lauge seines Spottes auszugießen. — Herr Oberst von Xylander hat sich den französischen Senator Eccard vorgeknöpft, der kürzlich in einem Aufsatz in der „Revue des deux mondes" das Bedürfnis geäußert hat, das Saargebiet für Frankreich zu retten. — Des weiteren beschäftigt sich diese Ausgabe des „Saar-Freund" mit dem sozialistischen Saarjournalisten Braun, in dessen landesverräterisches Treiben hineingeleuchtet wird. Ueber Kundgebungen des christlichen Metallarbeiterverbandes im Saargebiet und der saarländischen Beamtenschaft, die alle immer wieder ihre Treue zu Deutschland betonen, wird berichtet und manch andere Neuigkeit von der Saar erzählt, die weit über die Grenzen des bedrängten Landes das Interesse aller Deutschen zu erwecken geeignet ist.

Breslaus großer S.A.-Tag.



In der schlesischen Hauptstadt war die gesamte SA. und SS. Schlesiens in einer Stärke von über 80 000 Mann vor dem Stabschef Röhm und SS.-Reichsführer Himmler angetreten.

Börse und Handel

Vom Lebensmittelmarkt

im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Das Gemüsegeschäft hat sich in Auswirkung der kühleren Witterung etwas belebt. Bei dem weiterhin sehr reichlich angebotenen Blumenkohl setzte sich eine leichte Preisbesserung durch. Die Märkte wurden langsam geräumt. Der Absatz von Rot-, Weiß- und Wirsingkohl gestaltete sich bei etwas festerer Tendenz günstiger als in der Vorwoche. Auch Rosenkohl fand glatten Abgang. Tomaten lagen dank der verminderten Anfuhr bedeutend fester.

Das Angebot von inländischen Tafeläpfeln hat bisher nur unwesentlich zugenommen. Gute, einwandfreie Ware wurde gefragt. Anscheinend werden die besseren Qualitäten aber von den Erzeugern in Erwartung höherer Preise noch zurückgehalten. Das Birnengeschäft verlief bei gedrückten Preisen schleppend. Für Zwetschen zogen die Preise infolge der bedeutend geringeren Anlieferungen merklbar an. Trotzdem verlief das Geschäft langsam.

Der Preisrückgang am Kartoffelmarkt scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Die Erzeuger sind sehr zurückhaltend und setzen einem weiteren Zurückgehen der Preise größten Widerstand entgegen. Bei abwartender Haltung der Käufer halten sich Angebot und Nachfrage die Wage. Die Preise stellen sich für Industrie-Speisekartoffeln fr. Ruhrst. auf 2,05—2,10 Mark, während Fuhrlieferen, die gut gefragt sind, 2,50—2,70 Mark kosten.

Berliner Renten freundlich.

Berlin, 9. Oktober.

Die Zustimmung der BIZ. zur neuen Reichsbank-Politik gab dem Rentenmarkt das Gepräge. Für Kassarenten hatte das Publikum weitere Kaufaufträge erteilt. Der Aktienmarkt blieb wieder ruhig und wenig verändert. Im einzelnen waren Neubesitz (plus 15 Pfg.) wieder beachtet. Altbesitz setzten nach der Ziehung mit 76⅞ bis 76¾ ein. Am Aktienmarkt waren mit Beginn der kälteren Jahreszeit Kohlenwerte gefragt. Harpener und Rheinstahl waren ⅛ Prozent höher. Montanwerte waren kaum verändert, auch am Elektromarkt hielten sich die Kursabweichungen in kleinen Grenzen. Brauereiwerte unregelmäßig. Farben und Reichsbank kaum verändert. Auto- und Bauwerte bröckelten ab. Kunstseide-Aktien lagen fester. Tagesgeld entspannte sich weiter auf 4½.

Berliner Produktenbericht vom 9. Oktober.

Der Berliner Großmarkt für den Nährstand hielt sich auch zu Beginn der neuen Woche im Allgemeinen sehr ruhig an, belebt doch auf Seiten der Käufer nur allerkleinste Unternehmungslust. Roggen wurde auf Basis der zweithändigen Preise zur Deckung der vorwöchigen Ausfuhren mehrfach gehandelt. Demgegenüber stand auch weiterhin geringes Angebot, bleibt doch den Landwirten nur wenig Zeit zu Verladungen. Am Mehlmarkt werden die alten Kontrakte langsam abgewickelt, sonst liegen Weizen- und Roggenmehle vernachlässigt. Hafer geht lautend nach der Küste, während der Berliner Konsum mehr in der Defensive bleibt. Die Tendenz war gut stetig. Auch Gerste hielt bei kleinsten Offerten in den benötigten feinsten Brau- und Futtersorten ihren Preis. Kleie war unverändert.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 9. Oktober.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 bis 77 Kilogramm) a 189 frei Berlin; do. (78 bis 79 Kilogramm) a 191; ruhig. Roggen, märkischer, Durchschn. (72—73 Kilogramm) a 153 frei Berlin; ruhig. Gerste, Braugerste a 190 bis 197 frei Berlin, b 181—188 ab märk. Station; do. a 184—189, b 175—180; Sommergerste a 167—174; b 158—165; Wintergerste, zweizeilig a 165—173, b 156—164; do. vierzeilig a 157—164, b 153—156; stetig. Hafer, märkischer, Durchschn. a 147—156 frei Berlin, b 138—146 ab Station; ruhig. Weizenmehl, Auszug 31—32 *; do. Vorzug 30—31 *; do. Bäcker 25—26 *; ruhig (* = mit Ausland 1,00 bis 2,5 Mark Aufgeld). Roggenmehl 20,75 bis 21,75; ruhig. Weizenkleie 11,1—11,35; stetig. Roggenkleie 10—10,2; stetig. Erbsen Viktoria 37—41, kleine Speiseerbsen 30—33, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,2—16,3 *, Erdnußkuchen 15,7—15,8 *, do. Mehl 16,2—16,3 *, Trockenschnitzel 9,75—10,00, extrah. Sojabohnenschrot 13,7 *, do. 14,1 *, Kartoffelflocken 13,7—13.

* = einschl. Monopolzuschlag.

Berliner Effektenkurse vom 9. Oktober.

Dt.Atl.-Anl.1/3	76,50	Harpener Berg	79,62
Reubesitz	11,40	Höch-Kln.-Neu	51,25
Dt. Reichsbahn	99,37	Holzmann	56,00
Hamburg. Pak.	9,50	Ilse Bergbau	—
Nordd. Lloyd	10,00	Kali Aschersleb.	109,50
Berl. Handelsg.	83,50	Klöckner-Werke	50,12
Commerzbank	41,50	Mannesmann	49,87
Deutsche Dist.	42,50	Rhein. Braunk.	182,00
Dresd. Bank	34,75	Rhein. Stahl	73,00
Reichsbank	141,25	RWE.	79,25
AEG.	17,50	Salzdetfurth	156,50
J. P. Bemberg	37,50	Schuckert Elektro	86,25
Buderus Eisen	63,00	Siem u. Halske	136,00
Daimler Benz	23,50	Gebr. Stollwerck	—
Dt. Erdöl	94,62	Leonhard Tietz	15,12
Dortm. Aktienbr	—	Ver. Glanzstoff	44,00
Dortm. Unionbr	182,00	Ver. Stahlw.	30,62
Eschw. Bergw.	—	Ver. Typen u. M.	—
J. G. Farben	115,37	Nach.-Münch. F.	955,00
Felten u. Guill.	41,00	Dt. Ostafrika	29,25

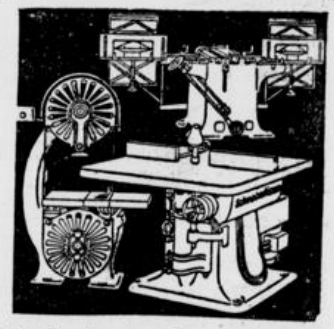
Steuergutschein, Gruppe I, Durchschnittskurs 87,00.

HELIPA
HERFORD

Heute — Dienstag bis einschl. Donnerstag
Nur 3 Tage!
Rose Barsony Georg Alexander
Wolf Albach Retty
in der entzückenden Ufa-Operette
Liebe muß verstanden sein
mit Hilde Hildebrand, Max Gülstorff, Oskar Sabo, Oskar Sima usw.
Humor! Stimmung!
Hierzu
Die verlorene Melodie
eine Lachpille mit Fritz Kampers, Brausewetter, Junkermann usw.
Ufa-Beiprogramm mit Ufa-Wochenschau
(mit der Eröffnung des preuß. Staatsrates durch Ministerpräsident H. Göring u. a. m.)
Spielzeiten: 4.00 6.30 8.10 Uhr.

Wenn Sie Geld brauchen
so spielen Sie in der Staatslotterie, die schon Tausende reich und glücklich machte. Fast jedes zweite Los gewinnt!
Ein Achtel nur 3.— RM.
Bestellen Sie sofort bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern
Modersohn, Pantöderstraße 10 — Wessel, Adolf Hitler Wall 27

1. u. 2. Hypotheken
innerhalb Beleihungsgrenze, Darlehen ab 300.— RM. Betriebsgelder jeder Art bei genügender Sicherheit. Unverbindlich und kostenlos erhalten Sie Auskunft.
Adolf Draesecke, Spenge
Blücherplatz 368



Holzbearbeitungsmaschinen
in höchster Vollendung
für größte Leistung bauen
F. Meyer & Schwabedissen
Holzbearbeitungsmaschinenfabrik
Herford i. Westf. Fernruf 2157

ATA
Verwendest Du im Haus,
Sieht's stets bei Dir wie
Sonntag
aus!
ATA putzt und scheuert alles!

8 Zylinder Ford Limousine
als Vorführungswagen gefahren in guter tadelloser Verfassung unbedingt betriebssicher
billig abzugeben.
Der Wagen ist unverbindlich bei der Firma
Fischer & Co. G.m.b.H. Kraftfahrzeuge
Bielefeld, Kaiserstr. 16/18 zu besichtigen.

Billige
Mauersteine, Bauholz, Bretter, Latten, Dachpfannen, sowie
eine komplette Halle 44×20 m aus scharfkantigem Holz und Bretterdach (sehr geeignet für Scheune) abzugeben.
Ziegeleiabbruch, Ziegelstr. 82
in Bielefeld

Obstmarkt
in der Wirtschaft Brockstek, Herford, Bergertor
Am Mittwoch und Donnerstag kommt unser
Winterlagerobst,
wie **Boskoop,** verschiedene **Renetten** usw. zum Verkauf.
Obstgarten - Tel. 3295.

Bekanntmachung.
Die Wandergewerbescheine für das Jahr 1934 sind unter Vorlage des letzten Wandergewerbescheines und eines Lichtbildes bis zum 10. November 1933 von 8—12 Uhr im hiesigen Amtshause — Zimmer Nr. 2 — zu beantragen.
Brackwede, den 6. Oktober 1933.
Der k. Bürgermeister.

Geld
für jeden Zweck ohne Wartezeit und Sondereinzahlung durch
Paul Freese
Rechtsbüro
Herford, Ahmserstr. 61

Suche Stelle als
Mädchen
oder Haushälterin auch im frauenlosen Haushalt. Angebote unter Nr. 320 an den Herforder Beobachter.

Harley Davidson
350 ccm RM 250.—
W. Kleine-Beek Bielefeld
Gütersloherstraße 52

Unterricht
(seit 1920)
Deusch, Rechnen, Handelsk, Mathematik Sprachen
Einj.-Abit.-Nachhilfe
Pg. B. Helmich
staatl. gepr. Phil.
Herford
Westenanstraße 6
— Bahnhof

Modenschau
am Mittwoch, den 11 Oktober 1933 in den Sälen des Hotel Vereinshaus Herford
75 Modelle vom deutschen Modeamt Berlin und der hiesigen Schneiderinnung
Vorführungen 4-7 Uhr und 8-11 Uhr
KÜNSTLER-KONZERT
Eintrittskarten an der Kasse 0.75 RM.
Schneider- und Schneiderinnen-Innung Herford

Handelskursus
beginnt am 10. Oktober
50% Fahrpreisermäßigung —
50% Vergünstigung auf Rednerkursus.
Kaufm. Privatschule
Kohlhase Bielefeld, Arndtstr.

Tagesordnung

für die am **Freitag, den 13. Oktober 1933, 17,30 Uhr** stattfindende

Stadtverordnetensitzung.

1. Einführung von Stadtverordneten.
2. Ergänzungswahlen für die Kommissionen.
3. Vorlagen des Magistrats betr.
   a) Festsetzung der Bürgersteuer für 1934.
   b) Umgemeindung einiger Parzellen von Herford nach Falkendiek und von Falkendiek nach Herford.
   c) Ortssatzung über die Berufsschulpflicht in Herford.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Piekenbrock.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten Schlosser Philipp Klein und Mechaniker Heinz Döpke haben ihr Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 3. Oktober 1933 auf Grund der vorliegenden Erklärung der Mehrheit der Unterzeichner des Wahlvorschlages der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) als Ersatzleute festgestellt:
Steuerassistent August Berger, Graf Kanitzstr. 6
Elektromonteur Karl Prüßner, Adolf Hitler Wall 15.

Herford den 9. Oktober 1933.
Der Magistrat.

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten

Ostpreußen dankt der Stadt Bielefeld.

Die Stadt Bielefeld sandte der Provinz Ostpreußen anläßlich der Ostland-Treuefahrt ein Huldigungsschreiben. Nunmehr traf vor einigen Tagen ein Schreiben des Oberpräsidenten Koch an den Magistrat der Stadt Bielefeld ein.

An den Magistrat Bielefeld.

Für die Zeichen unlösbarer Verbundenheit die Sie mir anläßlich der großen Ostland-Treuefahrt überreichen ließen, gestatte ich mir, zugleich im Namen der Provinz Ostpreußen, meinen Dank auszusprechen, den ich Sie auch allen dortigen Teilnehmern an der Fahrt zu übermitteln bitte.

Ostpreußen steht jederzeit treu zum Führer, treu zum Volk, treu zum Reich. —

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler!

gez. Erich Koch, Oberpräsident.

Bericht der Städt. Feuerwehr.

Um 9 Uhr wurde dem Schüler Werner Mönkemöller, wohnhaft am Güterbahnhof Nr. 1, auf der Feuerwehr ein Notverband angelegt. Derselbe war auf dem Kesselbrink zwischen zwei Markwagen geraten und hatte sich eine leichte Kopfverletzung zugezogen.

Um 10,44 Uhr Transport des Arbeiters Richter, wohnhaft in Bochum, von Herforder Straße zum Krankenhaus. Derselbe war mit dem Fahrrade gegen eine Straßenbahn gefahren und erlitt einen linken Oberarmbruch. Polizei war zugegen. —

Um 17,49 Uhr Transport des Schweizers Gareis, wohnhaft in Ummeln von Gütersloherstr. Spinnerei Vorwärts zum Städt. Krankenhaus. Derselbe war mit dem Fahrrad gegen einen Straßenbahnanhänger gefahren. —

Um 2,30 Uhr wurde dem Klempner Kurt Meier, wohnhaft Nordstr. 19, ein Notverband angelegt. Derselbe hatte an der Jöllenbeckerstr. in der Nähe von Reinshagen und Vogt bei einer Schlägerei eine Kopfwunde erhalten. —

Unglücks-Chronik.

Am 7. Oktober 1933 gegen 15,30 Uhr stießen Ecke Ravensberger- und Turnerstr. ein Personenwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. —

•

Am 7. Oktober 1933 gegen 17,30 Uhr wurde in der Einbahnstraße Fußbach ein stehender Bäckerwagen von einem Personenwagen von hinten angefahren. Das Pferd stürzte und erlitt Verletzungen, die Deichsel zerbrach. Personen wurden nicht verletzt.

•

Am 7. Oktober gegen 11 Uhr stießen in der Kaiserstraße ein Personenwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Personen nicht verletzt.

•

Am. 8. Oktober gegen 21 Uhr wurde in der Gütersloherstr. eine aus der Provinzialheilanstalt entwichene Frau aufgegriffen und in Schutzhaft genommen.

•

Am 8. Oktober 1933 gegen 23. Uhr fuhr in der Göbenstraße ein Personenwagen gegen eine Straßenlaterne. Personenwagen u. Laterne wurden stark beschädigt.

Ergebnis der Straßensammlung für die Winterhilfe. — 3870,59 Mark in zwei Tagen

Bei der am Sonnabend nachm. und Sonntag durchgeführten Straßensammlung für die Winterhilfe hat sich erneut die Opferwilligkeit der Bielefelder Bevölkerung gezeigt. Trotz der Ungunst der Witterung hat die Sammlung einen reichen Ertrag gebracht. Am Sonnabend nachmittag wurden 1778,50 Mark gespendet, während sich das Sammelergebnis vom Sonntag auf 2092,09 Mark stellte. Insgesamt sind also 3870,59 Mark geopfert worden. Wohl kaum hat sich jemand ausgeschlossen, eine Gabe zu spenden. Selbst Gold ist gespendet worden.

Die Leitung des Winterhilfswerkes spricht allen Gebern und besonders den Helfern und Helferinnen, die sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, herzlichsten Dank aus. —

Der Arbeitsmarkt im Sept. 1933.

Erfreulicherweise hat sich die Arbeitsmarktlage im Arbeitamtsbezirk Bielefeld im Monat September auch weiterhin in der Richtung einer konjunkturellen Entlastung entwickelt.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug in

Stadt Bielefeld

am 30. 9. 32 = 14 202, am 30. 9. 33 = 9 135

Landkreis Bielefeld

am 30. 9. 32 = 5 640, am 30. 9. 33 = 3 175

Kreis Halle

am 30. 9. 32 = 1 053, am 30. 9. 33 = 610

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist von 13,911 am 31. 8 1933 um 991 = 7,1 Proz. auf 12 920 gesunken. Am 30. 9. des vergangenen Jahres zählten wir im hiesigen Bezirke 7 975 Arbeitsuchende mehr, d. h., daß gegenüber dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres gegenwärtig 38,2 Prozent Arbeitslose weniger vorhanden sind. Ein Teil der Abgänge entfällt auf die Ausscheidung von Arbeitslosen, die nach Ueberprüfung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht als arbeitslos angesehen werden können. Von den Neuabgängen in Arbeitnehmer-Beschäftigung entfallen etwa 2 Drittel auf weibliche Arbeitskräfte, die im Zusammenhang mit der saisonmäßigen Belebung des Bekleidungsgewerbes und der Papierverarbeitung eingestellt worden sind.

Am Ende des Berichtszeitraumes wurden beschäftigt in Maßnahmen des Sofort-Programms 110 Personen, in Notstandsmaßnahmes des AL.-Bezirkes 230 Personen, in einer Notstandsmaßnahme des AL.-Bezirks Gütersloh 45 Personen, im freiw. Arbeitsdienst des hiesigen Bezirkes 420 Personen. Beachtlich ist die Tatsache, daß im Monat September annähernd 250 Jugendliche in den Arbeitsdienst auswärtiger Bezirke vermittelt werden konnten.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist im Bielefelder Bezirk während des Monats September unvermindert durchgeführt worden. Die Arbeitgeber sind im großen Umfange dazu übergegangen, sich bei Neueinstellungen der Vermittlung des Arbeitsamtes zu bedienen, durch die allein die Einstellung langfristiger Arbeitslöser und sozial-bedürftiger Unterstützungsempfänger gewährleistet ist. Vom Arbeitsamt wurden im Monat September 1430 Personen in Arbeit vermittelt.

Das erste Sinfoniekonzert des Winterhalbjahres.

Die Reihe der Abonnements-Sinfonie-Konzerte wurde am Freitag abend in der Oetkerhalle von dem verstärkten städt. Orchester unter Werner Gößlings Leitung eröffnet. Wir haben uns des öfteren ausgelassen, zu welchem hervorragenden Klangkörper unser Orchester unter den Auspicien des neuen Musikdirektors erwachsen ist und buchen von vornherein diesen Gewinn als außerordentlich bedeutend für den kommenden Konzertwinter. Selbst die hinzugezogene Verstärkung, also gewissermaßen das nicht so vorgeschulte Element des Orchesters ist restlos dieser künstlerischen Disziplin eingegliedert und unter der suggestiven Führung des Leiters gewissermaßen „gleichgeschaltet" worden. Wir erwähnen daher zunächst die monumentale Klangwirkung in allen Reizen, die von dem Orchester neuerdings ausgeht.

Bei der Uebernahme seines neuen Amtes betonte Musikdirektor Gößling, den wesentlichen Wert neben Klassikern auch die Werke unserer bedeutenden neuen Tonmeister in die Programme zu stellen, auch das ist eine wertvolle Umstellung, die unserer Zeit Rechnung trägt und ist in dem Programmentwurf für den Winter zum Ausdruck gebracht worden. Im Eröffnungs-Konzert hörten wir neben Beethoven (7. Sinfonie in a-dur), Richard Strauß (Don Juan) und Hans Pfitzner (h-moll Violinkonzert).

Die Beethoven-Sinfonie beschloß den Abend. An dieser Stelle gebührt dem Künder der Klassik und die Verehrung des großen Namens der Vorrang. Die 7. Sinfonie entstand in des Meisters sogenannter 2. Schaffensperiode, ein Werk Beethoven'scher Freude, die selbst in der Einleitung und im 2. Satz verhalten durchklingt. Dort um die Spannung anzusetzen und hier in der Hoffnung, daß die Trübung nur eine vorübergehende. Das grundlegende Merkmal des ersten Satzes ist der punktierte Achtelrythmus, Kontrastreich und in großen Steigerungen verwandt. Der 2. Satz ist ein besonders bekannter und berühmter Sinfoniesatz Beethovens. Wir wissen, daß Richard Wagner die Sinfonie eine „Apotheose des Tanzes" genannt hat und folgen wir dieser Allegorie, so sind wir dem Sinne der Sinfonie am nächsten. Im 1., 3. und 5. Satz läßt der dithyrambische Schwung kaum eine andere Deutung zu. Zum Trio des Scherzos wurde ein alter niederösterreichischer Wallfahrts-Gesang verwandt. Mit einem kaum zu übertreffenden Uebermut im 4. Satz schließt die Sinfonie. „Musik soll dem Manne Feuer aus dem Geiste schlagen" (Beethoven).

Im ersten Teile des Abends standen sich zwei führende moderne Musiker gegenüber. Mit seinem Don Juan war Rich. Strauß vertreten. Das Werk, das erste in der Reihe seiner sinfonischen Dichtungen ist nach Lenau inspiriert. Diese von Berlioz und Liszt begründete Form hat Strauß schöpferisch in die moderne Klangwelt herübergeführt und durch sein gewaltiges technisches und geistiges Können erweitert. Den „Don Juan" packend mit seinen scharf charakterisierenden Themen, den wild erotisch malenden Auslassungen, konnte nur der Feuerkopf Strauß schreiben. Uebermächtige Klangwirkungen gehen weit über beabsichtigte Effekte hinaus, sie sind redende Instrumentation. Hinreißend war diese Aufführung unter Gößling.

In eine andere Welt versetzte uns Hans Pfitzner mit seinem Schaffen. Pfitzner ist ebenfalls Neuerer aber (gegensätzlich zu Strauß) in metaphysischem Sinne. Man genießt Pfitzner am reinsten, wenn man ohne an Probleme zu denken, einfach seine Stimmungen, die so ungeheuer klar und ausdrucksstark ausströmen, auf sich wirken läßt. Sein sehr bevorzugtes einziges Violinkonzert ist 1924 entstanden, der berühmten Geigerin Alma Moodie gewidmet und von ihr uraufgeführt. Eigenartig der Anfang, ein „Blitz" des Beckens und wir sind mitten drin in Pfitzners Traumwelt. Der Stil dürfte eine Fortentwicklung des Violinkonzertes nach Brahms sein. Die Konstruktion ist sinfonisch, und zwar so weit, daß man von einer Sinfonie mit Solovioline sprechen kann. Der getragene Mittelsatz wird sogar nur vom Orchester ausgeführt. Trotz einzelner violinistischer Wirkungen wie Flageoletts und sogar ein Tremolo, ist die Solopartie frei von allen virtuosenhaften Mitteln. Eine edle, gehaltvolle Linie. Der Solist, Konzertmeister Paul Richartz vom Opernhaus Köln war ein vornehmer Interpret des Werkes, der nicht nur mit seiner Stimme, sondern auch mit dem Werke ganz verwachsen war. Ein nach innen horchender Musiker, was den wahren Künstler ausmacht. Hervorragend war die Unterstützung Gößlings und des Orchesters, besonders seitens der Holzbläser.

Mit diesem Konzert ist der Beweis erbracht, daß wir mit großen Erwartungen dem kommenden musikalischen Winter entgegensehen können. Musikdirektor Gößling überraschte man bereits zu Anfang des Konzertes mit Blumen und am Schluß wollten die Kundgebungen kein Ende nehmen.

— en.

Pflichtorganisation im Bauernstand

Strafen bis zu 1 000 Rm.

Vom Landesbauernstand Westfalen wird folgendes bekannt gegeben:

Betrifft Erwerbung der Mitgliedschaft zum Bauernstand.

1. Jeder Bauer wird in Zukunft Mitglied des Ortsbauernstandes.
2. Diejenigen Bauern, die in den vergangenen Jahren nicht organisiert waren, haben sich bei ihren Ortsbauernführern zur Mitgliedschaft anzumelden.
3. Als nichtorganisiert sind diejenigen Bauern anzusehen, die weder dem Bauernverein, noch dem Landbund, noch dem Bauernbund,, noch der NSDAP. vor dem 30. Januar angehört haben. Als nichtorganisiert gelten auch diejenigen Bauern, die nur dem Landwirtschaftlichen Ortsverein angehört haben.
4. Die nichtorganisierten Bauern bezahlen als Entgelt dafür, daß sie bisher keinen Beitrag gezahlt haben, einen vom Ortsbauernführer nach den Anweisungen des Kreisbauernführers für den einzelnen Fall festzusetzenden Betrag, und zwar bis zum 15. Oktober. Wer bis dahin nicht beigetreten ist, wird nach der Zwangseingliederung am 1. Januar mit einer Konventionalstrafe bis zu 1000 RM. belegt. Der Kreisbauernführer soll den Ortsbauernführern bei der Behandlung dieser Fälle Richtlinien erteilen. Diese sollen unter anderem vorsehen, daß die in Frage kommenden Bauern bis zu 3 Jahresbeiträgen nach dem Modus des Landbundes bezw. Bauernvereins entrichten, falls offensichtlich die Mitgliedschaft aus Eigennutz nicht erworben wurde. Auf besondere Umstände (Krankheit, kleine Betriebe, die auf Nebenerwerb angewiesen sind, ungünstige wirtschaftliche Lage usw.) ist entsprechend Rücksicht zu nehmen.

Münster, den 28. Sept. 1933.

Der Landesobmann:
Kost.

Der landwirtschaftliche Berufsstand sei auf die große Wichtigkeit dieser Verfügung ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Die Schriftleitung.

Aus der Bewegung

Achtung!

Wichtig für sämtliche Pgg.

Ueber die Genehmigung zum Tragen der Uniformen für Parteimitglieder, die nach dem 30. Januar 1933 eingetreten sind, gibt die Kreisleitung Bielefeld-Land folgendes bekannt:

Wie schon bekannt ist, dürfen Parteimitglieder, die nach dem 30. Januar 1933 der Partei beigetreten sind, Uniformen nur mit Genehmigung der Reichsleitung tragen. Der Gauleiter ist nunmehr von der Reichsleitung ermächtigt, diese Genehmigung auszustellen. Die Genehmigung muß jedoch von der Reichsleitung bestätigt werden.

Es sind daher erneut von den Kreisleitungen und für Ortsgruppen und Stützpunkte diesbezügliche Anträge an die Gauleitung zu richten, auch wenn früher schon Anträge eingereicht wurden, da nunmehr die Anträge nach neuen Gesichtspunkten gestellt werden müssen.

Der Antrag wird nur für Pg. genehmigt, die

1. zum Stabe der Kreisleitung,
2. zum Stabe der Ortsgruppen- bezw. Stützpunktleitung gehören. Zu 2 ist zu bemerken, daß zum Stab der Ortsgruppenleitung die Zellenleiter gehören. Weitere Amtswalter nach unten kommen nicht in Frage.
3. für Parteimitglieder in Parlamenten.
4. für Pg., die behördlich besonders herausgestellt sind wie Polizeipräsidenten, Bürgermeister und Ortsvorsteher pp.
5. für Pg., die sich ganz besonders verdient gemacht haben, bei denen aber aus ganz besonderen Gründen eine Aufnahme vorher nicht möglich war. Weiter Pg., die früher bereits Mitglied waren und sich aktiv betätigt haben, aber aus ganz besonderen Gründen ausscheiden mußten und ihre Aufnahme erst wieder nach dem 30. Januar 33 tätigen konnten.

Für die unter Punkt 5 aufgeführten Pg. entscheidet zunächst die Kreisleitung. Diese Anträge sind daher von den Ortsgruppen und Stützpunkten der zuständigen Kreisleitung zuzusenden. Bemerkt wird noch, daß nur solche Pg. mit Parteiämtern betraut werden, die vor dem 30. Januar 1933 eingetreten sind. Jüngere Parteigenossen werden nur ausnahmsweise berücksichtigt.

Zum Stabe einer Ortsgruppenleitung gehören die Leiter sämtlicher Untergliederungen wie NSBO., Frauenschaft, Beamtenschaft, Hago usw.

NSDAP. Ortsgruppe Adolf Hitler-Park.

Am Mittwoch, den 11. Oktober um 20,30 Uhr findet eine Zellensitzung der Zellen Siebenhügel (Kramer), Stapenhorststr. (Porr) und Pestalozistr. (Zindler) der Ortsgruppe Adolf Hitler-Park im Parteilokal „Brakensiek's Parkgarten", Wertherstr. statt. In dieser Sitzung spricht Pg. Ballhausen über „Kapital und Arbeit". Erscheinen ist Pflicht. —

NSDAP. Ortsgruppe Heepen.

Kreispropagandaleiter Pg. Ungmann, Brackwede spricht heute den 10. Oktober, abends 20 Uhr beim Wirt Laarmann (Runkelkrug) in Brönninghausen über das große Winterhilfswerk. Die NSBO.-Kapelle Heepen spielt flotte Marschweisen. Erscheinen sämtlicher Amtswalter und Parteigenossen ist Pflicht.

Stadt-Theater

Heute 18,30 Uhr — auf den früheren Beginn weisen wir noch ausdrücklichst hin — für das A-Abonnement „Die Meistersinger" Oper von Wagner, die auch für Sonntag anläßlich der Handwerkertagung auf dem Spielplan steht. Der Mittwoch bringt für das Abonnement „Die vier Musketiere", die auch bei ihrer hiesigen Erstaufführung begeistert aufgenommen wurden. Nochmals weisen wir auf die durch techn. Schwierigkeiten notwendig gewordene Spielplanänderung für Donnerstag und Freitag hin. Am Donnerstag geht statt der Oper „Troubadour" Kaergel's Schauspiel „Andreas Hollmann" in Scene und für das Freitag-Abonnement ist statt „Die vier Musketiere" die Oper Troubadour" von Verdi vorgesehen.

Uraufführung im Stadttheater

Katte

Tragödie von Hermann Klasing.

Wahrlich, nicht besser konnte der Ehrentag für den Helden Horst Wessel ausklingen, als er es mit der Uraufführung des Klasing'schen Werkes „Katte" getan hat. Eine ehrfurchtsvolle Weihestimmung beherrschte das übervolle Theater. Braune Uniformen belebten ein wenig das Bild. Unter den Ehrengästen befanden sich wieder Mutter und Schwester Horst Wessels. Ein großes Hakenkreuz aus weißen und roten Rosen schmückte die Rampe der Bühne.

Gleichfalls erklang dann als Einleitung die Coriolan-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven, die mit ihren düsteren Akkorden und dann wieder hinaufstrebenden Läufen den rechten Boden für die Tragödie „Katte" bereitete. Werner Götzing stellte damit wieder einmal sein hohes Können unter Beweis.

Dann hob sich der Vorhang und vor unseren Augen rollte sich die Tragödie eines geraden, ehrliebenden preußischen Offiziers ab, der als ehernes Vorbild auf dem steilen Weg der Pflicht fällt.

Es sind keine neuen Probleme, die der Dichter gestaltet. Das ewig-alte Vater-Sohn Problem tritt uns schon in den altdeutschen Dietrichs-Epen entgegen, und wird es immer tun, solange menschliches Schicksal dichterisch gestaltet wird. Doch auch der Stoff des tragischen Lebens Leutnant von Kattes ist schon mehr als einmal dichterisch verwertet worden. Am bekanntesten davon ist das Drama des völkischen Dichters Hermann Burte, welches er uns schon vor mehr als 20 Jahren schenkte. Doch dies ist es! — Nicht nur, daß der Stoff unseres Werkes von Hermann Klesing in historischem Sinne „preußisch" ist, nein, das ganze Volk selber.

Straff, fast karg ist die ganze Linienführung. Trotzdem das Werk schon 1910 veröffentlicht ist, verstehen wir gerade darum, daß es von der Zeit bis heute nicht verstanden wurde. Neben einer außerordentlichen Zurückhaltung, die dem Dichter eigen ist, war es vor allem seine Abscheu vor einer Zeit des materialistischen Liberalismus, die ihn immer wieder davon zurückhielt, dieser seine Werke anzuvertrauen.

Wir erlebten die Gestaltung des Lebens Kattes durch den Dichter Hermann Klasing und kennen aber auch die historische Wirklichkeit. Sie war anders, wir wissen es! Aber diese Freiheit mußte sich der Dichter nehmen, um die Tragik zu verstärken.

Desertieren — ein Wort, das ein preußischer Offizier nicht denken darf, noch viel weniger danach handeln. Katte tut es, schweren Herzens, doch er will — und das ist die Achse des Werkes. Darum muß er auch sterben und dies fällt ihm leicht. Ganz anders als dem um sein Leben bangenden Leutnant Keith. Kattes Opfer aber zeigt dem jungen Friedrich den Weg, der ihn zum Großen werden läßt.

Unter der Inszenierung Carl Theodor Wagners gestaltete sich das Werk zu einem Ehrenabend des greisen Dichters.

Mit der heldischen Darstellung der Titelrolle durch Fritz Kullnger konnte der Dichter wohl zufrieden sein. Frank Barufski als der Kronprinz Friedrich hatte sich auch sehr gut in die schwierige Rolle hineingelebt. Unerbittlich in seiner Art spielte eindrucksvoll Walther Brück den König Friedr. Wilh. I. Als stürmischer, lebensbangender Leutn. Keith gefiel Hermann Wedekind, wie auch Grünhage als markiger General, und Reuter als treuer Bursche.

Nicht endenwollender Beifall dankte am Schluß Dichter und Darsteller.

Universum

Unsichtbare Gegner. —

Mit Spionagefilmen jeder Art ist der Filmmarkt mehr als reichlich genug gesättigt. Skeptisch geht man deshalb schon allein zu diesem Film, der den typischen Titel für einen Spionagefilm trägt: Unsichtbare Gegner.

Zwar handelt es sich nicht um Spionage militärischer Geheimnisse, wie wir es in den Film „Unsichtbare Front" erlebten, sondern diesmal dreht es sich um Industriespionage. Große Oel- und Petroleumquellen werden zwischen einer europäischen Gesellschaft und einer amerikanischen verhandelt. Die europäische Gesellschaft soll übervorteilt werden. Unsichtbare Gegner tauchen auf und verschwinden, wenn sie ihre „Arbeit" getan haben. Vor den gemeinsten Mittel, ja Mord scheut man nicht zurück. Ein Trick jagt den anderen, eine unerhört sensationelle Spannung durchzieht den ganzen Film, erst die letzten Bilder bringen die Lösung: Das Recht und die Wahrheit siegen, der Führer der „Unsichtbaren" nimmt sich rechtzeitig um nicht in die Hände der Polizei zu fallen, das Leben, seine männlichen Komplicen werden verhaftet, um für ihre Gemeinheiten die gerechte Strafe empfangen. Und „Sie" — einst Werkzeug der Unsichtbaren, macht es überhaupt möglich diese zu fangen.

Mit einer mimischen Ausdrucksfähigkeit wie wir sie sonst nur noch bei Alfred Wegener finden, tritt uns Oskar Homolka als der brutale Meisterspion entgegen, unterstützt wird er von Peter Lorre, der seine Aufgabe auch sehr gut löst. Schon lange nicht mehr gesehen, taucht Gerda Maurus wieder auf, in der sich schauspielerisch gut nachgelebt, die Wandlung von einer Spionin zur Retterin der Bedrohten vollzieht.

Außer den schon genannten seien noch die hervorragenden Kräfte Paul Hartmann, Rose Stradtner, Paul Kemp genannt, die den Film zu einem der spannendsten und aufregendsten gestalten, die wir in der letzten Zeit gesehen haben.

Der Beifilm, „Jeder hat einmal das Glück", bringt eine humoristische Note in das Programm.

Die Meistermannschaften am 15. Oktober auf der Radrennbahn Bielefeld.

Für das große Programm am 15. Oktober auf der Radrennbahn, mit dem die Saison glorreich beschlossen werden soll, stehen folgende Paarungen fest:

Siebelhoff-Wengler, Dortmund-Bielefeld, Bautz-Arentz, Köln, Scheller-Huschke-Nürnberg-Berlin, Nagrowski-Siekmann, Düsseldorf-Bielefeld, Figay-Kijewski, Dortmund, Hodey-Essing, Essen-Dortmund.

300 Runden Straßenfahrer.

Das Mannschaftsrennen, in dem sämtliche bekannten Straßenfahrer starten, läuft über 90 Kilometer, das sind 300 Runden. Bis jetzt ist noch kein Rennen über 80 Kilometer in Bielefeld gelaufen. Straßenfahrer sind bekanntlich Tempohölzer, und aus diesem Grunde hat sich in richtiger Erkenntnis die Rennbahnleitung entschlossen, zum Kehraus ein möglichst langes Rennen anzusetzen. —

Horst Wessel-Straße in Bielefeld.

In nächster Zeit wird die Kaiserstraße in Horst Wesselstraße umbenannt werden. Der Beschluß wird in der nächsten Magistratssitzung gefaßt werden. —

Not bekennt sich zu Not.
Krankenspende in Bethel-Gadderbaum.

Die Spenden zum deutschen Winterhilfswerk sollen Opfer sein. So will es unser Volkskanzler Adolf Hitler. So will es zugleich auch die Not unserer hungernden Volksgenossen. Die ersten Teilergebnisse des Winterhilfswerkes legen bereits ein herrliches Zeugnis ab, daß der Ruf des Führers



weithin verstanden und überall in Stadt und Land freudig aufgegriffen wurde. Daß es nicht gerade immer die wohlhabenden Schichten, sondern recht häufig die Ärmsten und die Aermsten sind, deren Herzen für die Not der anderen am wärmsten schlagen, haben u. a. die Kranken der Anstalt Bethel bewiesen, die in wenigen Tagen einen Betrag von RM. 609,47 für das Winterhilfswerk zusammengebracht haben.

Wer die Kranken der Anstalt Bethel kennt mit all ihren Sorgen, Nöten und Gebrechen, der ist erschüttert über die gewaltige Woge brüderlicher Liebe und nationalen Solidaritätsgefühls, von der diese Krankenspende so offenkundig getragen ist. Not bekennt sich zu Not. Fallsüchtige und Gebrechliche sind zu Pionieren im Kampf gegen Hunger und Kälte geworden. Um wieviel mehr erst hat der Wohlstand, hat der Berufstätige und Gesunde die heilige Verpflichtung, die Not der hungernden und frierenden Volksgenossen zu seiner eigenen zu machen!

Arme und schwache Kranke haben mit ihren kärglichen Notgroschen ein Beispiel gegeben, das wie kaum ein anderes geeignet ist, die lauen Herzen und die zagen Hände aufzurütteln zu einer großen und freudigen Opfertat, wie sie Adolf Hitler von seinem Volke erwartet. Millionen verzweifelter Arbeitslose Millionen darbende Mütter, Millionen hungernde Kinder strecken ihre Hände aus.



Unserer Stadt steht eine ganz außerordentliche Sensation bevor. Straßburgers Hauptunternehmen kommt zu einem kurzen Gastspiel in allernächster Zeit hierher und zwar in einer Aufmachung, die als erstklassig bezeichnet werden muß. 4 Masten, 1 Riesenmanege, eine ausgezeichnete Reise-Olympia-Rennbahn, 500 Menschen, 500 Tiere in buntester und exotischer Art. 150 Pferde edelster Abstammungen, 3 Musikkapellen, ein gewaltiger Wagenpark, der mittels eigener Spedition, Kolossen von Arbeitselefanten an- und abtransportiert wird und schließlich noch eine gewaltige Zeltstadt: das ist Straßburgers Hauptunternehmen von heute.

Im Vordergrunde des Interesses dürften in erster Linie die berühmten Pferdedressuren, sowie Raubtierdressuren stehen, welche nicht nur im Inland, sondern auch in fremden Ländern berechtigtes Interesse erregt haben. Die zoologischen Abteilungen enthalten: 10 Riesen-Elefanten, 20 Löwen. 10 Eisbären, 10 Braunbären, 15 Kamele sowie Dromedare 20 Lamas, Guanacos, Zebras, Zebus; 6 Seelöwen. Leoparden, Panther, Tiger; Hyänen, Wasch- und Kragenbären, kaukasische Wölfe, nordamerikanische Füchse, Affenfamilien, seltenste Arten von Pavianen u.v.a.m.

Ueber die Pferdedressuren selbst zu sprechen, erübrigt sich, bei Nennung des Namens Straßburger weiß man, daß es sich hierbei nur um das Auserlesenste auf dem Gebiete der Dressurkunst handeln kann. Die Hohe Schule auf edlen Vollblutpferden ist klassisch, die Freiheitsdressuren sind bei Straßburger bekanntlich die anerkennenswertesten.

Das artistische Programm ist allererstklassigst und bedeutet eine Rückkehr zur alten, echten circensischen Kunst, die immer in den Straßburgerschen Unternehmen gepflegt worden ist. Aus dem artistischen Programm ist ganz besonders hervorhebenswert: die weltberühmten deutschen Clowns Kuckartz, welche mit ihren Engagements in Berlin, Hamburg, London etc. den Nachweis erbrachten, daß sie aus den hervorragendsten und tatsächlich humorvollsten Clowns der Welt bestehen, ferner die ebenfalls in allen Erdteilen gefeierte Uhmann-Gruppe, die durch ihre einzigartige, tollkühne Arbeit Bewunderung hervorruft und schließlich noch viele andere erstklassige Akte, die von Angehörigen der weltberühmtesten Artistengeschlechtern creiert werden.

Alles in Allem: Man kann dem Gastspiel Straßburgers, der erst jetzt von einer langen, erfolgreichen und ruhmvollen Auslandstournee nach seiner Heimat zurückgekehrt ist, mit großer Spannung und vielen Erwartungen entgegensehen.

Der Reichspropagandaminister vor den deutsch-amerikanischen Vereinigungen.



Dr. Goebbels bei seiner Ansprache, die er in den Berliner Kroll-Festsälen vor der Carl-Schurz- und Steubengesellschaft hielt. Die beiden Gesellschaften bilden von jeher eine lebendige, geistige Brücke zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten

Landkreis

Die Versammlungslawine des Landkreises Bielefeld rollt. —

NSDAP. Ortsgruppe Brackwede.

Kreisleiter Pg. Dr. Löhr spricht in drei großen Kundgebungen über das Winterhilfswerk: „Im Kampf gegen Hunger und Kälte".

In Brackwede, am Mittwoch, den 11. Oktober 1933 um 20 Uhr in der Wirtschaft Hellmann.

In Quelle am Freitag, den 13. Oktober 1933 um 20 Uhr in der Wirtschaft Büscher.

In Senne I am Freitag, den 13. Oktober 1933 um 20 Uhr in der Wirtschaft Kampeter.

Pflichtgemäß haben alle Amtswalter, Parteigenossen und Unterorganisationen hieran teilzunehmen.

Volksgenossen erscheint in Massen. —

Bielefeld, den 9. Oktober 1933.

Walter Upmann
Kreisorganisationsleiter der NSDAP. Bielefeld-Land

Herford Stadt u. Land

Sofakissen.

NSStR. Wir kennen alle jene mehr oder weniger dicke Polsterung auf die man zur gegebenen Zeit sein edles Haupt oder einen etwas entgegengesetzten Körperteil plaziert und so den Druck der harten Unterlage, sei es Holz oder irgendetwas anderes abzuschwächen versucht. Soweit wäre die Existenz dieses Instrumentes voll und ganz berechtigt und man kann auch verstehen, daß man diesem Gegenstand besondere Beachtung zuteil werden läßt und es oft genug mit recht farbenprächtigen Bildern versieht. Bedenklicher wird die Sache allerdings schon, wenn man einen solchen Gegenstand mit mehr oder weniger sinnreichen Aussprüchen verziert, die mit der Verwendung dieser „Unterlage" recht wenig zu tun haben. Es ist schon noch angebracht, wenn man etwa den Satz „Ruhe sanft" oder „Ein kleines Viertelstündchen" darauf sticken läßt, aber ich habe sogar welche gesehen, auf denen stand „Heil dir im Siegerkranz" oder ähnliches. Doch auch dies ist noch nicht weiter gefährlich, denn diese wurden produziert zu einer Zeit, wo der Spießer noch seine Orgien feierte und seinen Stil überall im Leben durchsetzte. Wenn auch nach der glorreichen Revolution von 1918 diese Sofakissen mit Inschriften wie „Es lebe die Republik" oder ähnlichen Inhalts versehen wurden, stammt dies aus einer ähnlichen Gefühlsrichtung des Bürgers, der seine Denkungsart, die er vor dem Kriege anwandte, auch weiterhin fortsetzte.

Doch wir wollen nicht soviel über die „Alten" schimpfen, gehen wir in unsere Zeit, wir können schaudern vor Entsetzen über Geschmacklosigkeiten, die da zu finden sind. Man hätte eigentlich annehmen sollen, daß der Sturm der nationalsozialistischen Revolution diese Spießer vertreiben würde, ihnen den Garaus machen würde. Aber es scheint dem nicht so. Dieser Spießer ist nämlich eine Art Unkraut, das man wohl ausreißen und vernichten kann, das aber sehr zählebig ist und auch nach Zeiten der Dürre wieder üppig heranwuchert. Das Zeichen für das Wachstum dieses Spießers ist das Sofakissen. Sofakissen mit der Inschrift „Deutschland erwache", die doch eigentlich sinnwidrig ist, denn erstens ist der Schläfer doch nicht Deutschland und zweitens soll er doch nicht erwachen, sondern schlafen; Sofakissen mit einem Hakenkreuz, das so groß ist, daß seine Ecken gerade unter einer anderen Rundung noch hervorlugen; selbst Sofakissen mit einem Hoheitszeichen sollen möglich sein.

Es ist schon manches über nationalen Kitsch, über das Gesetz gegen den nationalen Kitsch, über seine Auswirkungen und seine Auslegungen gesagt und geschrieben worden. Uns liegt es fern, auf all die anderen häßlichen Erscheinungsformen einzugehen, uns genügt schon das Sofakissen, und am Sofakissen erkennen wir, wieweit der Spießer heute wieder Wurzeln geschlagen hat. Aber wir können diesen Herren versichern, die auf einem Hakenkreuz, unter dem Hunderte gestorben sind, ihren Mittagsschlaf abhalten wollen, daß der Nationalsozialismus so jung und so lebendig ist, diesen Menschen, der seiner Weltanschauung so grundsätzlich entgegengesetzt ist, zu überwinden und dieses Unkraut mit den Wurzeln auszureißen und mit Säure die letzten Reste irgendwelcher Keime zu vernichten. Denn wir lassen es uns nicht gefallen, daß das Spießertum wie ein Schwamm in das Gebäude des Nationalsozialismus einzieht und dieses unterhöhlt und morsch macht. Sondern dieser Schwamm wird entfernt und alles Unsaubere und Spießerische vernichtet.

Kinaku.

Kirchenmusikalische Feierstunde.

Es war wirklich eine solche am Montagabend bei den blinden Musikern in der Neustädter Kirche.

Den beiden blinden Künstlern geht mit Recht ein guter Ruf voraus. Heinermann an der Orgel spielte mit seiner alten bekannten Meisterschaft. Und als dann in der La Folie von Corelli-Leonard Violine (Brüggemann) und Orgel zusammenklangen, da spürte man, daß nicht die Notentechnik führte, sondern daß die Seelen musizierten. Im Adagio von E. Bossi war das Spiel womöglich noch seelenvoller.

Auch der Chor trug sein redlich Teil dazu bei, diese Feierstunde zu einer tieferbaulichen zu machen. Besonders der Psalm 103 gelang ihm sehr gut.

Leider war der Besuch nur mittelmäßig. Die beiden Künstler hätten wegen ihrer hervorragenden Leistungen mit Recht durch eine vollbesetzte Kirche belohnt und verdientermaßen geehrt werden müssen.

Kampf gegen Hunger und Kälte.

Die Haussammlung am Sonntag erbrachte insgesamt den Betrag von

3 561.— RM.

Winterhilfswerk Herford Stadt.

Achtung Kriegsopfer!

Die Zahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und -waisen sowie an Kriegereltern findet

am Donnerstag, den 12. Oktober 1933,

in der Kämmereikasse von 8—12 Uhr, statt.

Stadtverordnetensitzung.

Am Freitag, den 13. Oktober 1933, 17.30 Uhr, Stadtverordnetensitzung, zu der die Stadtverordneten und der Magistrat unter Hinweis auf die untenstehende Tagesordnung eingeladen werden.

Herford, den 6. Oktober 1933.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Piekenbrock.

Tagesordnung:

1. Einführung von Stadtverordneten.
2. Ergänzungswahlen für die Kommissionen.
3. Vorlagen des Magistrats betr.
   a) Festsetzung der Bürgersteuer für 1934
   b) Umgemeindung einiger Parzellen von Herford nach Falkendiek und von Falkendiek nach Herford. (Messerschmidt).
   c) Ortssatzung über die Berufsschulpflicht in Herford. (Averbeck).

Die Herforder Schützengesellschaft

feiert am kommenden Sonntag ihr diesjähriges Herbstfest, das gleichzeitig mit einer besonderen Veranstaltung für die Jungschützen-Abteilung verbunden ist, nämlich mit einem Auszeichnungsschießen, in dem die wackeren Kleinkaliberschützen des Nachwuchses ihre Kunst unter Beweis stellen können. —

Sonntagnachmittag findet, wie üblich, auf dem Schützenhofe ein Unterhaltungskonzert statt; es wird ausgeführt von der hiesigen NSBO.-Kapelle unter Karl Klees.

Der Ball am Abend soll in den besonderen Dienst des Winterhilfswerkes gestellt werden. Wenn auch die Schützengesellschaft sich schon aus eigenem Antrieb mit einer namhaften Summe am Winterhilfswerk beteiligt hat, so soll auch hier im bescheidenen Rahmen das, was an Ueberschüssen aus einer wohlbeschickten Tombola, beim traditionellen Hammeltanz und bei anderen fröhlichen Ueberraschungen dieser Veranstaltung erübrigt wird, dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Bleibt der Schützengesellschaft für ihre Veranstaltung ein reger Besuch zu wünschen, damit außer der Unterhaltung der Schützenschwestern und Schützenbrüder auch die Spende zum Winterhilfswerk recht belangreich ausfallen möge. —

Lutherpostkarte.

Die Reichspost wird zur 450. Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers eine Postkarte mit dem Bild des Reformators auf der linken Hälfte der Anschriftseite herausgeben und damit die Reihe der Gedenkpostkarten fortsetzen, die bisher bei besonderen Anlässen mit den Bildern Goethes, Stephans, des Freiherrn vom Stein und des Reichspräsidenten von Hindenburg erschienen sind. Aus betrieblichen und technischen Gründen konnte dem Wunsch auf Herausgabe von Luthermarken nicht entsprochen werden; es werden am 1. November bereits 9 verschiedene Wohlfahrtsmarken (Wagnerserie) der Deutschen Nothilfe in den Verkehr gebracht, deren Ertrag für das Winterhilfswerk durch andere Sondermarken erheblich geschmälert werden würde.

Eine neue Fernsprech-Buchstabiertafel.

Am 1. Oktober wird für die Uebermittlung schwerverständlicher Wörter und Namen im Inlands-Fernsprechverkehr eine neue Buchstabiertafel (vergl. Vorbemerkungen zum Amtlichen Fernsprechbuch) eingeführt. Es sind zu buchstabieren:

A — Anton, Ae — Aerger, B — Bruno; C — Cäsar; Ch — Charlotte; D — Dora; E — Emil; F — Fritz; G — Gustav; H — Heinz; I — Ida; J — Jot; K — Kurfürst; L — Ludwig; M — Marie; N — Nordpol, O — Otto; Oe — Oese; P — Paula; Qu — Quelle; R — Richard; S — Siegfried; T — Toni; U — Ulrich; Ue — Uebel; V — Viktor; W — Wilhelm; X — Xanthippe; Y — Ypsilon; Z — Zeppelin

HELFT AUS DER NOT, GEBT WÄRME UND BROT

WIR HELFEN WINTERHILFSWERK 1933

Jeder spendet auf Postscheckkonto Essen Nr. 16641, Dr. Alfred Meyer, Winterhilfswerk des Deutschen Volkes Gau Westfalen Nord Gelsenkirchen

Aus der Bewegung

Kundgebung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen".

Zu der am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr im „Evang. Vereinshaus" stattfindenden Kundgebung hat der für Westfalen bestimmte Bischof Pfarrer Adler sein Erscheinen zugesagt.

Alle evangelischen Christen werden herzlich gebeten, den künftigen Bischof zu begrüßen.

An alle NSBO.-Kameraden der Ortsgruppe Herford-Radewig.

Pflicht-Versammlung am Mittwoch, den 11. Oktober 1933, abends 8.30 Uhr im „Haus der deutschen Arbeit".

Wegen der Wichtigkeit der gigantischen Aufgaben, die die NSBO. in Zukunft zu lösen hat, ist es Pflicht eines jeden NSBO.-Kameraden an dieser Versammlung teilzunehmen. — Dreimaliges Fehlen an den Pflichtversammlungen ohne Entschuldigung ergibt den Ausschluß aus der NSBO.

Heil Hitler!
gez. Wiegand,
Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Neust. d. Stiftberg.

Achtung! Zellenabend. Achtung!

Am Mittwoch, den 11. Oktober 1933, abends 8.30 Uhr, findet im Saal der Gastwirtschaft Sieker, Mindenerstraße, ein Zellenabend der Zellen 1, 2, und 3 statt. Das Erscheinen sämtlicher Pg. ist Pflicht. Gäste willkommen. —

Die Zellenleiter:
Rehmund, Biermann, Nierste.

NS.-Lehrerbund.

Am Freitag, dem 13. Oktober 1933, findet um 16.30 Uhr, bei Brinkmann eine Lehrerbundssitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder und Gäste ist Pflicht.

Der Kreisobmann des NSLB.

Wirtschaftliche Entwicklung im Arbeitsamtsbezirk Herford.

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist im Arbeitsamtsbezirk Herford während des Monats September ein weiterer wesentlicher Fortschritt erzielt. Die Zahl der Arbeitslosen ging um 1 157 (10,2 Proz.) zurück und beträgt jetzt noch 4871. Die Zahl der HuE sank um 650 (d. s. 21,9 Proz.) und beläuft sich am 30. 9. 33 auf 2306. Davon entfallen auf Alu 404 (122 Abgänge) und auf Kru. 1902 (528 Abgänge).

Im Vergleich mit dem gleichen Berichtszeitpunkt des Vorjahres liegt die Zahl der Arbeitslosen um 7726 (am 30. 9. 32 Arbeitsuchende: 12 409) und die der HuE um 4335 (am 30. 9. 32 HuE: 6641) niedriger als damals. Zur Zeit der Höchstbelastung des Arbeitsamtsbezirks Herford am 15. 1. 1933 waren die Zahlen folgende: 15 762 Arbeitsuchende, 7829 HuE, davon 3517 Alu und 4312 Kru.

Die im Bezirk Herford mit Unterstützung der Behörden, der NSDAP. und NSBO. in die Wege geleiteten Aktionen beginnen sich zahlenmäßig jetzt deutlicher auszuwirken. Besonders im Tabakgewerbe, dem Hauptindustriezweig des hiesigen Bezirks, führten die Maßnahmen zu sehr zahlreichen Einstellungen von Arbeitskräften. Das Ausschalten von Doppelverdienern, der Maschinenarbeit und die Dispositionen zahlreicher Firmen hinsichtlich der Neuschaffung von Arbeitsplätzen drückt sich in den stark gesunkenen Arbeitslosenziffern dieses Monats aus.

Es darf als sicher angenommen werden, daß der derzeitige Stand in den nächsten Monaten, wenn auch nicht mehr wesentlich verbessert, so doch im Wesentlichen gehalten werden kann.

Es ist aber auch erforderlich, daß sich das Unternehmertum restlos in die Front zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einreiht, denn seine Funktion ist bei der Wiederaufbauarbeit von ausschlaggebender Bedeutung. Den Bemühungen der Regierung und der von ihr beauftragten Behörden kann nur dann ein voller Erfolg beschieden sein, wenn die freie Wirtschaft, getreu dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" die ihr zufallenden Aufgaben erfüllt.

Im übriger ist das Arbeitsamt Herford bemüht, die organische Aufwärtsentwicklung auf dem Arbeitsmarkt in jeder Hinsicht zu fördern.

Die Bemühungen im Kampf gegen die Schwarzarbeit laufen unvermindert weiter. Arbeitsamt und NSBO. arbeiten dabei bestens Hand in Hand.

Die Streckung der Arbeitszeit ist bei einer Reihe von Firmen angeregt. Zur Zeit werden 119 Kurzarbeiter gezählt.

Um weibliche Arbeitskräfte, in deren Familien weitere Verdiener vorhanden sind, auswechseln zu können, werden z. Zt. 3 Umschulungskurse in der Textil-Industrie (Leinenwebereien) und 3 kaufmännische Fortbildungskurse durchgeführt. In letzteren werden arbeitslose Handlungsgehilfen im Maschinenschreiben und Kurzschrift geschult, um so für sie eine erhöhte Vermittlungsfähigkeit zu erreichen.

Zu all' diesen natürlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen treten die künstlichen in erfolgreichem Ausmaße hinzu.

Erwähnenswert ist auch, daß sich eine Belebung der Bautätigkeit im Handwerk bemerkbar macht, die sich in der Einstellung von gelernten Kräften auswirkt und die auf die Inanspruchnahme von Ehestandsdarlehen und von Zuschüssen für Instandsetzungs- und Erweiterungsarbeiten an Gebäuden zurückzuführen ist.

Zahlen die zur Sparsamkeit mahnen.

Der Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung um Beitritt zu folgendem Beschlusse.

Die Stadt Herford hat bei der Deutschen Zentral-Bodenkredit A.-G. in Berlin folgende Darlehen aufgenommen.

	Ursprünglicher Betrag	Darlehensrest am 31. 3. 1933
	RM.	RM.
1.	500 000	476 206,91
2.	500 000	481 843,75
3.	600 000	600 000,00
4.	480 000	409 575,10
5.	500 000	500 000,00
6.	700 000	700 000,00
7.	500 000	500 000,00
	3 780 000	3 667 625,79

Die für diese Darlehen zu zahlende Jahresleistung beträgt 327 000 RM. und schwankt zwischen 8,5 und 9,5 v. H. jährlich.

Auf einen Antrag, den Zinssatz zu ermäßigen, teilt die Gläubigerin mit, daß ihr das bei der zeitigen Lage unmöglich sei, daß sie aber bereit wäre, die oben aufgeführten Einzel-Darlehen in einem einheitlichen Darlehn zusammen zu fassen, für das der Zinssatz einschließlich Verwaltungskostenbeitrag auf 6½% und der Tilgungssatz auf 1½% bemessen werden sollte.

Die sich daraus ergebende jährliche Erleichterung des Haushaltsplanes beträgt 33 640 RM. Der Magistrat hat beschlossen, von dem Angebot der Zentral Bodenkredit A.-G. Gebrauch zu machen. Die Höhe des Gesamt-Darlehns wird auf 3 667 000 GM. abgerundet, die sich darüber hinaus ergebende Kapitalspitze in Höhe von 625,79 RM. ist am 31. 12. 1933 zurückzuzahlen.

Jungvolk-Werbetag in Exter.

Sonnabend nachmittag erschallt Gesang auf den sonst stillen Straßen. — Jungvolk zieht ein. Nachdem die Unterkunftszettel verteilt sind, geht es ab in die Quartiere; denn es heißt am Sonntagmorgen frisch wieder zur Stelle zu sein. Am anderen Morgen, kurz nach sieben Uhr erscheinen die Jungvolkpimpfe, und schnell füllt sich der Adolf-Hitler-Platz vor der Gastwirtschaft von P. Knöner mit den jüngsten Trägern des Braunhemdes.

Gegen acht Uhr ist alles zur Stelle, der Fähnleinführer Bracke-Bliotho, kann die Besichtigung der Jungen vornehmen. Leider war der Wettergott nicht besonders hold. Doch das „Deutsche Jungvolk" läßt sich nicht schrecken. Nach der Besichtigung fand dann die feierliche Uebernahme der Scharnhorst-Jugend statt. Anschließend war dann Gottesdienst, der leider des Wetters wegen in einer Scheune abgehalten werden mußte. Die Worte des Herrn Pastor Kunst, hinterließen bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck. Nach einer kurzen Pause erfolgte der Vorbeimarsch vor dem Fähnleinführer des S.-J. und dem Scharführer der H.-J. Dann gab es Freizeit. Um 12.30 Uhr trat alles zum Essenfassen an, auch dem Verwöhntesten schmeckte sein Teller Erbsensuppe.

Um 2 Uhr nahm dann die Nachmittagsveranstaltung ihren Anfang. Zunächst wurde der Propagandamarsch durchgeführt. Und dann wurde der Tag durch eine Feierstunde im Saale der Gastwirtschaft Knöner beschlossen. Musik, Gedichte und Theater wechselten in bunter Reihenfolge ab und wurden von den Gästen mit Beifall stark bedacht, ein Zeichen dafür, daß die „Jungvölker" ihr Bestes geboten haben. Den Abschluß bildete die Werbeansprache des Fähnleinführers. — Mit einem dreifachen Sieg-Heil beendet er seine Ausführungen. Am Abend fand dann für die Gäste noch ein „Deutscher Tanz" statt. —

Der Fähnleinführer dankt allen Beteiligten und besonders den Gastgebern auf diesem Wege nochmals bestens.

Winterhilfe in der Gemeinde Hunnebrock

Hunnebrock. Nachdem die Arbeitsgemeinschaft für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in der Gemeinde Hunnebrock gebildet ist, wird mit den einzelnen Sammlungen in den nächsten Tagen begonnen. Die Arbeitsgemeinschaft ruft alle Volksgenossen der Gemeinde zur freudigen und tatkräftigen Mitarbeit auf, um Mittel zu erhalten, die Armen und Bedürftigen unseres Volkes zu speisen, zu kleiden und des Lebens Not von ihnen abzuwenden. Es wird erwartet, daß alle Gemeindemitglieder, soweit sie zum Geben in der Lage sind, ihre Pflicht erfüllen und freudigen Herzens und reichlich geben. Besonders aber wenden wir uns an die Frauen, mit der Bitte, Hände und Herzen zu öffnen.

Zeigt Opfergeist und Verständnis für den Nationalsozialismus, der die Volksgemeinschaft will.

Der Wunsch und Wille unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler: „Kein Volksgenosse darf in diesem Winter frieren oder hungern", muß in Erfüllung gehen.

Sammler und Sammlerinnen bitten wir freundlich zu empfangen.

Arbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerks der Gemeinde Hunnebrock.

„Deutsche Christen" — Gemeindegruppe: Kirchspiel Hiddenhausen.

Heute, den 10. Oktober 1933, abends 8 Uhr, findet in der Schule zu Oetinghausen Schulungs- und Sprechabend statt. Redner: Mittelschullehrer Fischer, Herford. — Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Heil Hitler!

Der Gemeindegruppenleiter, Gustav Schröder.

Tag der Hitlerjugend in Löhne.

Löhne. Am Sonntag stand Löhne und das ganze Amt Gohfeld-Mennighüffen im Zeichen eines großen Aufmarsches der Hitler-Jugend. Bereits am Sonnabend trafen die Jungen hier ein. Nach einem Propagandamarsch rückte man zum Geländespiel aus, das hohe Anforderungen an die Jungen stellte und viele Strapazen mit sich brachte.

Am Sonntag fand dann nach einigen Spielen ein Gepäckmarsch über 8 Kilometer mit 15 Pfund Gepäck statt. Hier siegte die Gruppe 1 der Herforder Gefolgschaft, die die Strecke in 54 Minuten zurücklegte.

Den Höhepunkt bildete dann der Propagandamarsch durch die festlich geschmückten Straßen der Gemeinden, der durch die Gedenkfeier am Kriegerdenkmal unterbrochen wurde. Immer, so führte Bannführer Brinkmann (Bielefeld) aus, wenn sich die H.-J. zu einem Aufmarsch zusammenfindet, gedenkt sie der toten Helden des Weltkrieges, der gefallenen SA.-Kameraden und der 21 toten Hitler-Jungen. Die Fahnen senken sich zum stillen Gruß, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte.

Nach dem Vorbeimarsch am Bannführer versammelte man sich im Wortmannschen Saale, wo der Bannführer eine zündende Ansprache an die Jungen hielt. Danach folgten einige Spiele des BDM. und des Jungvolks. Zum Abschluß wurde das Theaterstück „Der Bauernführer" von der Bannspielschar Bielefeld aufgeführt.

Kaninchenzüchter stellten aus! —

Löhne. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Kaninchenzuchtverein Löhne seine erste Ausstellung, die für den jungen Verein, der erst im April ds. Jrs. ins Leben gerufen wurde, einen vollen Erfolg darstellt.

Geflügelausstellung in Kirchlengern.

Kirchlengern. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Geflügelzuchtverein Kirchlengern seine diesjährige Geflügelausstellung, die 28. seit Bestehen des Vereins. Mit ihr verbunden war eine Obst- und Blumenschau. —

Nachstehend die Namen der Preisträger der Ersten- bezw. Ehrenpreise: W. Schlabeck auf Barnefelder 1. Preis, A. Rolf auf Barnefelder, Bredenkamp auf Rodeländer, C. Büscher auf schwarze Wyandotten, Aug. Sander auf Rhodeländer, H. Spanier auf Wyandotten, H. Kuhlmann auf Wyandotten, A. Fischer auf Spanier, W. Wehmeier auf Italiener, Oberwemmner auf Silber Brakel, Schulz auf schwarze Zwergen, Henke jr. auf Silber Brakel, K. Krämker auf Italiener. Bei Enten konnte Aug. Kollmeier auf Peking-Enten Ehrenpreis erzielen, während bei Kaninchen Kröger auf Angora mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet werden konnte. Auf Kalotta-Tauben erzielte Henke jr. Ehrenpreise. —

Parteiamtliche Bekanntgaben.

NSK. Sämtliche vor dem 31. Januar 1933 in die SA. Aufgenommenen, werden entsprechend einer Verfügung des Stabschefs zum 9. November zum Sturmmann befördert, soweit sie diesen Dienstgrad noch nicht erreicht haben.

NSK. Der Reichsjugendführer hat folgenden Aufruf erlassen:

An die neuen Mitglieder der Hitler-Jugend!

Im Zuge der Vereinheitlichung der deutschen Jugend und durch das Aufgehen weitester Kreise in die Hitler-Jugend hat besonders die bündische Jugend — ich nenne hier vor allem den Großdeutschen Bund — trotz des starken Gegensatzes, der zwischen ihr und der Hitler-Jugend herrschte, sich in vorbildlicher Disziplin und Kameradschaft in die Hitler-Jugend eingegliedert.

Ich möchte nun, da wir in einer Gemeinschaft aus Kameraden Schulter an Schulter marschieren, gerade den ehemaligen Mitgliedern des Großdeutschen Bundes für die Bereitschaft danken, mit der sie in die Hitler-Jugend hineinmarschierten, als die Zeit es erforderte. Durch diese Bereitschaft und die Hingabe, mit der sie heute als Hitler-Jungen ihre Pflicht erfüllen, haben sie ihrem früheren Bunde Ehre gemacht und gezeigt, daß in ihm eine Gesinnung lebendig war, die auch wir achten und anerkennen.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches
gez. Baldur v. Schirach.

*

Ernennung.

Hiermit ernenne ich Pg. Hansfritz Sohns zum Schulungsleiter der gesamten NS.-Hago unter gleichzeitiger Entlastung vom Amte eines Stabsleiters der NS.-Hago. Ich benutze die Gelegenheit, Pg. Sohns für seine vorzügliche Amtsführung als Stabsleiter meinen besonderen Dank auszusprechen.

Seine bisherigen hervorragenden Leistungen haben mich veranlaßt, ihm das wichtigste Amt der Gesamtorganisation, das Amt des Schulungsleiters, zu übertragen.

Berlin, den 2. Oktober 1933.
gez. Dr. von Renteln, Reichsführer.

Milzbrand.

Belehrung und Warnung.

Milzbrand ist eine ansteckende Krankheit, welche besonders bei Rindern, Schafen, Schweinen und Pferden vorkommt, aber auch auf Menschen übertragbar ist.

Die Uebertragung auf Menschen kommt namentlich in Gewerbebetrieben zustande, in welchen die Körper, Felle, Wolle, Haare usw. an Milzbrand erkrankter oder verendeter Tiere benutzt oder den bestehenden veterinärpolizeilichen Vorschriften zuwider verarbeitet werden. Gefährdet sind also insbesondere Abdecker, Schlächter, Fellhändler, Gerber, Wollsortierer, Arbeiter in Roßhaarspinnereien, Lumpenhandlungen, Bürsten, Pinsel- und Papierfabriken.

Die Krankheit verläuft in drei verschiedenen Formen, als Karbunkel, als Lungen- und als Darmentzündung.

Der Milzbrand entsteht dadurch, daß die Krankheitskeime (Milzbrandbazillen) in kleine Verletzungen der Haut eindringen.

Lungenmilzbrand entsteht durch Einatmung von Krankheitskeimen und kommt namentlich bei Personen vor, welche mit den Fellen, der Wolle oder den Haaren milzbrandkranker Tiere zu tun haben; auch Lumpensammler sind gefährdet.

Darmmilzbrand entsteht in der Regel durch den Genuß von Fleisch milzbrandkranker Tiere.

Bei der Schwere der Krankheit ist ihre Verhütung besonders wichtig. Erkrankungen von Tieren an Milzbrand unterliegen der Anzeigepflicht. Tiere, die an Milzbrand erkrankt sind, dürfen nicht geschlachtet werden. Nach § 101 V.-G. müssen die Kadaver und Kadaverteile gefallener oder getöteter milzbrandkranker oder der Seuche verdächtiger Tiere sofort nach Anweisung des beamteten Tierarztes unschädlich beseitigt werden. Abdecker, Fleischer, Gerber, Wollsortierer; Roßhaarspinner, Arbeiter in Bürsten-, Pinsel-, Lumpen- und ähnlichen Fabriken müssen sorgfältig auf kleine Verletzungen an den Fingern und Vorderarmen achten und niemals mit offenen Wunden an die Arbeit gehen. Arbeiter in Gerbereien, Wollsortierereien usw. sollten sich besonders vor dem Staub in Acht nehmen, nicht mit offenem Munde atmen, während der Arbeit weder essen noch trinken und nach der Arbeit Mund und Nase mit reinem, lauwarmem Wasser oder einem desinfizierenden Mundwasser ausspülen.

Wer von einer Krankheit befallen wird, welche auch nur den Verdacht des Milzbrandes erweckt, muß unverzüglich einen Arzt zu Rate ziehen.

Geschäftliches.

Alles, was sonnig glänzen soll,
braucht Ata-Pflege. Großartig, wie leicht und schnell Henkel's Ata säubert. Kein Fleck, kein Kratzer bleibt zurück. Es gibt wohl teurere Reinigungsmittel, aber keine besseren.

Jede Hausfrau
sollte beim Einkauf darauf bedacht sein, beste Qualitätsware zu erhalten. Am vorteilhaftesten verlangt sie deshalb stets bekannte Markenartikel, die ihr als solche die Gewähr für die Güte geben, weil der Hersteller mit seinem Namen für seine Ware bürgt und der millionenfache Gebrauch ebenfalls genügend Beweis für die Güte der Ware ist. Als Bohnerwachs und Wachsbeize sollte nur die Qualitäts-Marke Gesetz verwandt werden, denn bei diesem Erzeugnis ist die Hausfrau gewiß, das Beste preiswert zu erhalten. Gesetz stammt aus den Thompson-Werken, Hersteller des seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Schwan-Pulvers. Der Name Thompson bürgt auch für Gesetz.

Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf.

Hauptschriftleitung Dr. Lück
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales. H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner. Für den Mindener Teil: Gust. Himstedt. Melbergen.

Zur Vereinigung der beiden Mecklenburg.



Oben: Die Regierungsgebäude von M.-Strelitz (links) und M.-Schwerin (rechts). Unten links: Das Rathaus von Rostock, in dem am kommenden Freitag die beiden mecklenburgischen Landtage zur Annahme des Gesetzes zur Vereinigung zusammentreten. Unten rechts: Reichsstatthalter Hildebrand, der alle Hindernisse, die sich der Vereinigung in den Weg stellten, tatkräftig aus dem Wege räumte. Die beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, die durch die Hamburger Teilung 232 Jahre lang getrennt waren, werden jetzt unter der nationalsozialistischen Fahne aufs neue vereinigt.

Minden -- Lübbecke

Wehrsport und Volkssport in Minden.

Glänzender Erfolg. — Der Reinertrag für die Winterhilfe. —

Am Sonnabend und Sonntag stand Minden im Zeichen des Wehr- und Volkssports. Die Reichswehr zeigte ihr bestes Können im Rennen, Schnellschirren, Hindernislaufen, Geschützwettschieben, Reiterspielen und Batterie-Exerzieren. Besonderes Interesse fanden der Brückenschlag des Pi.-Batls. und das Einfahren einer Kriegsbrücke. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit gingen die Arbeiten vonstatten, so daß nach kurzer Zeit schon eine Batterie von einem Ufer auf das andere gelangen konnte.

Am Sonnabend eröffneten Spiele der H. J. den Reigen der Darbietungen. — Im Jagdspringen Klasse A. wurden von SA.-Leuten und ihren Führern glänzende Ergebnisse erzielt. Die Sturmbanne I, II und III der Standarte 15 liefen eine Pendelstaffel . . ., und so ging es weiter den Sonnabendnachmittag lang. Niemals konnte auch nur einen Augenblick Langeweile aufkommen, schloß sich doch eine Darbietung der anderen an; und alle waren hochinteressant. In drei großartigen Fackelzügen, die an Grandiosität den des 1. Mai weit übertrafen, bewegte sich am Abend alles was Uniform trug, durch die Straßen der Stadt zum Königsplatz, wo unter ungeheurer Beteiligung der Mindener Bevölkerung ein Zapfenstreich stattfand.

In 6 großen Zelten wurde anschließend unter Beteiligung aller Bevölkerungskreise ein großes Volksfest gefeiert.

Wir bringen im folgenden die Ergebnisse vom Samstag.

1. Gepäckmarsch.

1. Sturm 1 10 Punkte, 2. Sturm 8 9 Punkte, 3. Sturm 17 8,9 Punkte.

2. Jagdspringen Kl. A.

Zu reiten von Angehörigen des Reitersturms der Standarte: 1. Truppführer Meyer auf Festina 1,07; 2. Stand.-Atl. Krumme auf Fakir 1,07; 3. SA.-Mann Kolanus auf Hummel 1,10.

3. Pendelstaffel der Sturmbanne I/II/III/15.

Sieger: Sturmbann II/15, 4 Min, 36,5 Sek.

4. Jagdspringen Kl. L. f. Uffz. u. Mannschaften.

1. Uffz. Bulmann 5./A. R. auf Edelgart O F.

5. Schnellschirren der Geschütz-Bespannungen.

Sieger:: 6. Batterie.

6. Rekordhochweitspringen f. Uffz. u. Mannschaften.

1. Ogefr. Köster 4./A. R. 6, Höhe 1.60-Tiefe 1,40.

7. Geschützweitschieben.

1. Mannschaft 1 der 5. Batterie.

4. Reiterspiele der Offz.-Anw.

1. Offz.-Anw. Vögler.

Der Sonntag vereinigte alle Teilnehmer wieder auf dem großen Rennplatz auf der Mindenerheide, nachdem am Vormittag die Simeons- und Marienwallkaserne besichtigt worden waren. Die verschiedensten Flach- und Jagdrennen, sämtlich mit Totalisatorbetriebe wechselten ab mit Schaunummern, bei denen ganz besonders die Vorführungen der Kraftradschützen K. F. 6 (Münster), — wahre Glanzleistungen an Akrobatik, großen und verdienten Beifall fanden.

Und nun die

Ergebnisse des Sonntags

Hausberger Flachrennen.

1. Schmidt-Pauli auf Sifaro, 2. Lt. Hasse auf Spitzweg, 3. Oblt. Ocker auf Hatto, 4. Oblt. Spiller auf Sergeant

Oeynhausener Vollblutrennen Kl. B. 3200 Meter Jagdrennen.

1. Lt. Frhr. v. d. Busches 5jhr. St. Carmen, Bes. Oblt. Spiller; 2. Kav. Schules, Lockvogel.

Bückeburger Vollblutflachrennen Kl. B. 2200 Meter Flachrennen.

1. Schmidt-Pauli auf Core ½ L., 2. Oblt. Ocker auf Dalfin Kopf, 3. Ltn. Hasse auf Spitzweg 2 L., 4. Ltn. Spiller auf Khedive ½ L.

SA.-Flachrennen. 1800 Meter.

1. Reitersobertruppführer Klepp auf Brunhilde, 2. Scharführer Meier auf Ceres ½ L., Sturmbannführer Fröhning auf Frech-dachs 10 Längen, 4. Obertruppführer Hannemann auf Ehrhardt 10 Längen.

Offizier-Jagdrennen 3000 Meter.

1. Oblt. Einwächter auf Meile, 2. Ltn. Mahncke auf Fabian, 3. Oblt. v. D. Hude auf Hera, 4. Ltn. Klie auf Favorit.

In anbetracht des fütterlichen Wetters das wie ein schwarzes Verhängnis über der Veranstaltung hing, sind diese Ergebnisse als außerordentlich gut anzusehen. Der Regen hatte den Rennplatz und vor allem, die Zufahrtswege in einen fast knietiefen Morast verwandelt, so daß man buchstäblich im Schlamm stecken blieb.

Der Reinertrag dieser beiden Tage. — für Minden große Tage, — fließt der Winterhilfe zu. — Der Ausdruck wahrer Volksgemeinschaft, in materielle Werte transponierter Sozialismus!

wa.

Landkreis

Veltheim. Ein Arbeitsloser ging vor längerer Zeit mit einer Schrotflinte aus um wilddernde Katzen zu schießen, sagte aber scherzhalber, es handele sich um ein Häschen. — Heute will dieser „Katzenjäger" in eine Familie heiraten, die anscheinend mit seiner Aufnahme als Schwiegersohn nicht einverstanden ist. Der „Schwiegervater" erstattete deshalb gegen den unglücklichen Schwiegersohn" Anzeige wegen Jagdvergehen. In der Gerichtsverhandlung wurde der „Jäger" nur wegen unbefugtem Waffentragens zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Holtrup. Eine Frau stürzte beim Pflaumenpflücken so unglücklich vom Baume das sie einen Wirbelsäulenbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eisbergen. Die Postagentur Esbergen ist seit 50 Jahren in den Händen der Familie Westermeier. Nachdem 10 Jahre in Eisbergen eine eigene Postagentur bestanden hatte, übernahm anfangs Ok ober der damalige Gemeindevorsteher Westermeier die Postagentur. Am 1. April 1894 erhielt sein Sohn Heinrich die Verwaltung der Agentur.

Die Drainagearbeiten, auf den Ländereien des Bruchhofes schreiten bei der bisherigen günstigen Witterung rüstig voran. 30 Arbeitslose haben dabei Beschäftigung.

Uffeln. Ein Geflügelschießen hat am Sonnabend, den 7. Oktober in der Wirtschaft Piester begonnen. Für das Preisschießen kommen auch noch der nächste Sonnabend und Sonntag in Frage. Die Preise in allen Arten von Geflügel sind recht wertvoll

Wehdem. Herr W. Schlüter und Frau Gemahlin feierten ihr goldenes Ehejubiläum. Wir wünschen dem Jubelpaar, daß es auch noch dereinst die diamatene Hochzeit feiert.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Anekdote.

Der nachmalige Kaiser Friedrich weilte als Kronprinz einst mit seinen beiden Söhnchen in Bad Oeynhausen. Dort besuchte er auch einen Apotheker, der im Hofe seines Hauses einen sprachgewandten Raben hielt. Der Kinder wegen hätte es der Kronprinz gern gesehen, wenn „Huckebein" den Schnabel aufmacht hätte. Er streichelte das Tier, hielt ihm einen blanken Taler vor (denn er bedachte den Reiz, den alles Glänzende ausübt) und sagte: „Nun, Hans, sprich mal!" Aber der rührte sich nicht. Und wieder ging an ihn die Aufforderung: „Nun, sprich doch mal, Hans". Allein der Rabe saß da, wie ein alter Philosoph und ließ kein Wort aus seinem Schnabel kommen. Da kam der langjährige Knecht, der alte Hagemeier, dazu. Als dieser vernahm, um was es sich handelte, trat er sogleich vor den Raben und sagte: „Peter, nu segg doch mol wat to dem hogen Heren". Sogleich rief der Rabe lauthals: "Schopskopp!" Da aber wurde der alte Hagemeier ganz verlegen und sagte entschuldigend: „Königliche Hoheit, mit dem Schafskopf meint er mir". Da lachte der Kronprinz hellauf und gab dem Alten vergnügt zur Antwort: „So, wenn er Dir damit meint, dann sollst Du auch den blanken Taler haben".

*

Der Magistrat gibt bekannt, daß er Maurer-, Dachdecker- und Maler sowie Drahtein friedigungsarbeiten zu vergeben gedenkt. Bedingung ist, das die 40 Stundenwoche innegehalten wird, mindestens 80 Prozent Arbeitslose des Arbeitsamtes eingestellt werden müssen. Die Arbeiten müssen bis zum 16. Dezember ds. Js. beendigt sein, dann sind die geleisteten Tagewerke dem Arbeitsamt nachzuweisen. Der Verdingunstermin ist Montag, den 16. ds. Mts. um 11 Uhr vormittag. Die Zahlungsfrist läuft 4 Wochen.

Am morgigen Mittwoch ist auf dem Wilhelmsplatz der diesjährige Herbst-Kram- und Viehmarkt, der sogenannte Zwiebelmarkt.

Rehme. Einen Deutschen Abend veranstaltete am Samstag die N.-S.-Frauenschaft Ortsgruppe Rehme bei Wiese im Eschentor. Gute Darbietungen und eine Verlosung hielten jung und alt lange Stunden in froher Unterhaltung beisammen.

Lohe. Mitgliederversammlung war am Sonntag um 14 Uhr beim Pg. Kirchner. Ortsgruppenleiter Timmerberg hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Er forderte zum Beitritt in die Sterbekasse des Versicherungsunternehmens „Deutscher Ring", das für Parteigenossen einen besonders günstigen Tarif anbietet, auf. Eine Ortsgruppenfahne ist inzwischen beschafft worden und soll demnächst geweiht werden. Der Deutsche Abend im Gemeindehause ist am 22. d. Mts. um 19 Uhr. Die Vorbereitungen sind gut im Gange. Eine Kindervorstellung ist bereits am Abend vorher. Der nächste Mitgliedersprechabend wurde auf den 17. d. Mts. angesetzt. Die anwesenden Mitglieder blieben dann zur anschließenden Hindenburg-Geburtstagsfeier des Kriegervereins. Hier sprach Pg und Kamerad Wenland vom Kriegerverein über das ruhm- und arbeitsreiche Leben des Reichspräsidenten und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Jubilar. Der 1. Vorsitzende Kamerad Düker dankte dem Redner für seine Ausführungen und begeistert stimmten die Versammelten das Deutschlandlied an.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Der Nachtschutz mußte im Monat September wegen Unregelmäßigkeiten in 73 Fällen eingreifen.

Pr.-Oldendorf. Der hiesige Geflügelzuchtverein hatte am Sonntag im Kappelmann'schen Saale eine Ausstellung. Es waren unter anderem ausgestellt: Hühner, Kaninchen, Enten, Brieftauben, Obst und Gemüse. Bei der Gratisverteilung auf Eintrittskarten wurden etwa 250 Haushaltungsgegenstände ausgegeben. Die 3 Hauptgewinne waren 3 Bücher: Adolf Hitler „Mein Kampf". Nach der Ausstellung war der übliche Hahnenball.

*

Die Eheleute Viehhändler Kettler glänzten am vergangenen Sonntag im Silberkranz. Herzlichen Glückwunsch.

Börninghausen. Rasch tritt der Tod den Menschen an. An den Folgen einer Blutvergiftung starb ganz unerwartet im Bünder Krankenhaus Herr Willy Plätzer Im blühenden Alter von 26 Jahren wurde er dem Leben entrissen. Der Sportverein „Eggetal" verliert in dem Verstorbenen einen treuen Fußballspieler, der über 10 Jahre aktiv gespielt hat.

*

Für Pastor Stallmann, der in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, ist Pastor Harre gewählt. Der neue Seelsorger wurde am Sonntag vom Superintendenten Möller eingesegnet. Möge sich sein Dienst in unserer Gemeinde zum Segen auswirken.

Twiehausen. Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Südkamp. Wir gratulieren nachträglich und wünschen den Eheleuten noch einen gesegneten Lebensabend.

500 Menschen | Exotische Völkerschau | 500 Tiere aus allen Erdteilen

Die prominentesten Artisten aller 5 Weltteile | In jed. Vorstellung 40 Sensat.-Nummern | 150 edelste Kassepferde

Strassburger

mit seiner großartigen Schau herrlichster Circuswunder, die erst jetzt wochenlang das Tagesgespräch von Wien und zuletzt von Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M. war.

Eröffnungsvorstellung Mittwoch, 11. Okt. abds 8Uhr, Minden, Königsplatz

Donnerstag, 2. Mai nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Nur eine Manege mit einer Riesen-Olympia-Rennbahn

Billetts: Täglich von 10 Uhr vormittags an allen Circuskassen. (Telefon: 2700)

Trotz der schweren Wirtschaftslage, trotz gewaltiger Unkosten kein Personalabbau aber wirklich billigste Eintrittspreise! 3.30 U. 40 Pfg. 1.75 M. 8 Uhr: 80 Pfg.-3.50 M

Tierschau geöffnet: Donnerstag von 10—13 Uhr Erwachsene 40 Pfg. Kinder u. Erwerbslose 20 Pfg. Täglich vormittags Promenaden-Konzert

Zu u. nach allen Vorstellung. Sonderomnibusse. Sonderstrassenbahnen

Nachmittags 3.30 Uhr Kinder und Erwachsene auf allen Plätzen nur halbe Preise

Auch in den Nachmittagsvorstellungen garantiert vollwertiges Abendprogramm

Kriegsbesch., Kleinrentner u. Erwerbslose zahlen gegen Ausweis für alle Abend-Vorstellung. auf allen Sitzp.-sitzen an den Circuskassen nur halbe Preise

Fahrradstand im Circus | Parkplatz im Circus

Briefl. Lehrgang der Rednerschule der NSDAP.

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte Oktober 1933 beginnen. Preis 2.— RM. monatlich für Teilnahme A oder 50 Pfg monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Biertisch, im Wartezimmer des Arztes, im Betrieb und sonstwo — wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung 2
Fritz Reinhardt.

Im Gutshaus von Mahlow

Roman
von Gert Rothberg

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Brauchst du mich, Mama?"

„Durchaus nicht, Sibylle. Bleib ruhig sitzen. Wo steckt denn Dorette?"

„Dorette ist bei dem Kälbchen im Stall. Und heute früh war sie mit Papa auf der Wiese, wo der Anstand diesmal sein soll."

„So! Na, sie ist ja immer beschäftigt."

„Ja! Es ist gut so, denn sie bringt die Sonne."

„Ja!, sie bringt die Sonne", sagte Frau Mahlow sinnend.

„Muttchen! Dorette sagte heute früh, ihr sei so feierlich zumute — es müsse sich irgend etwas Großes ereignen. Ob sie recht hat, die kleine Dorette?" sagte Sibylle träumerisch.

Ueberrascht sah die Mutter auf die Tochter.

„Du denkst an Friedrich Kellers Heimkehr? Ob er dich in der Fremde doch nicht ganz vergessen hat?"

Da erhob sich Sibylle. Hell und klar blickten die blauen Augen in die der Mutter.

„Friedrich Keller hat mich noch lieb. Ein Mann, wie er, wechselt seine Gefühle nicht. Wir haben uns Treue bis zum Tode versprochen, und wir werden uns diese Treue halten."

Das schöne, klare Gesicht des Mädchens zuckte.

Da wußte Frau Mahlow wohl zum ersten Male so recht, wie sehr die Tochter unter der Trennung von dem Geliebten litt.

Friedrich Keller, der nach den Vereinigten Staaten ausgewandert war, um sich dort eine neue Existenz zu gründen, war es, den sie liebte.

Und doch hatte alles anders kommen sollen.

Vor zwei Jahren war der Vater Friedrich Kellers plötzlich gestorben. Der Bankier!

Er hatte sich wegen finanzieller Schwierigkeiten erschossen.

Der Sohn hatte aus dem unvermuteten Zusammenbruch nur den einen Trost gerettet: sein Vater war als ein ehrlicher Mann gestorben! Mündelgelder und sonstige anvertraute Gelder waren unangetastet. Das Gut aber, das der Bankier seinem Sohn geschenkt hatte, das versank mit in der Masse.

Da hatte Friedrich Keller trotzig den Kopf zurückgeworfen:

„Ich schaffe es trotzdem, Sibylle! Es dauert eben einige Jahre länger, bis wir uns angehören können. Du kannst auf meine Treue unverbrüchlich bauen. Ich komme wieder! Aber erst, wenn ich dir etwas zu bieten habe. Und schreiben wollen wir uns auch nicht. Wir sind trotz der Trennung immer beieinander."

Sibylle hatte sich an diesen Worten, die immer in ihr lebten, wieder aufgerichtet, wenn der Jammer des jahrelangen, aussichtslosen Wartens sie niederzuringen drohte.

Immer zeigte sie ein gleichmäßiges, freundliches Gesicht in all der Zeit.

Und sie hatte wohl doch schon so halb und halb sich auch in eine Entsagung hineingefunden.

Dabei hätte sie sich vor knapp einem halben Jahre mit Baron Kilian auf Kalmannburg verheiraten können!

Aber wer Sibylle kannte, wußte, daß sie ihre Liebe und Treue immer nur dem Jugendfreunde bewahren würde.

Frau Mahlow beugte sich über die feine Handarbeit der Tochter.

„Wie einzig schön, Sibylle! Aber du wirst dir die Augen verderben mit dem ewigen Gestichel!"

„Es macht mir Freude, Mama. Und mein Schrank birgt schon so viele solcher Arbeiten. Sie werden mein eigenes Heim schmücken helfen. Wenn nicht, dann schenke ich alles Edelgard und Dorette."

Der Mutter Hand strich über das braune Haar der Tochter.

„Du bist meine liebe, geduldige Sibyll — und Friedrich Keller kommt bestimmt zurück! Ich glaube auch ganz fest daran."

Zwei weiche Arme erdrückten sie fast.

„Mama! Siehst du, Mama, du glaubst auch an seine Rückkehr!?"

Eine jauchzende Mädchenstimme, durch die das Glück der Hoffnung schwang.

Frau Mahlow küßte die Tochter, dann ging sie schnell hinaus.

Vom Wirtschaftshof herauf klang ein helles, schwingendes Lachen.

Das war Dorette!

Frau Mahlow beugte sich weit zum Flurfenster hinaus.

Da stand Dorette neben dem Vater, und ihre kurzen, goldblonden Locken wehten im Winde. Sie lachte herzlich über die tollen Sprünge zweier Ziegenböckchen, die einen richtigen Kampf miteinander aufführten. Der Inspektor, die zwei Knechte, die soeben mit den Geschirren vom Felde heim gekommen waren, die Jungmagd bei dem Scheuern der Milchkübel, alle lachten breit und behäbig, weil Dorette so herzlich und voll Sonne lachte.

Still schloß Frau Mahlow das Fenster und begab sich in die Wäschekammer.

* * *

Herr Mahlow schnupperte. Er roch doch da Putenbraten? Na, so was? So mitten in der Woche? Na, ihm sollte es recht sein!

Gemächlich schritt er weiter. Ein bißchen umkleiden wollte er sich doch noch. Seine Frau hatte immer darauf gehalten, daß er sich nicht in Reithose und seiner alten Lodenjoppe mit an den Tisch setzte.

Pfeifend ging er in sein Zimmer.

Als er sich umgezogen hatte, klopfte Karl, der jetzt Diener, Kutscher und Gärtner in einer Person war, an seine Tür.

Auf einem silbernen Tablett reichte er seinem Herrn eine Visitenkarte.

„Der Herr wartet unten in der Halle, gnädiger Herr", setzte der ergraute Diener hinzu.

Herr Mahlow sah verständnislos auf die Karte in seiner Hand.

„Mister John Korne aus Neuyork!"

„Kenne ich nicht. Was will der Mann bloß von mir? Und gerade jetzt? Soll ich wegen des fremden Kerls etwa kalten Putenbraten essen?"

Herr Mahlow hatte dies gesagt und blickte den alten Diener an.

Der sagte hastig:

„Es ist ein sehr vornehmer Mann, und ich habe schon gedacht — daß — er vielleicht — eine — eine Nachricht vom jungen Herrn bringt!"

Herr Mahlow stierte seinen alten Diener an. Das Blut stieg ihm in den Kopf.

„Ich habe verboten, in meinem Hause diesen Namen zu erwähnen! Was unterstehst du dich, Alter?"

Die Hände des Dieners zitterten.

„Ich habe ihn doch auf meinen Armen getragen. Ich habe ihn lieb, den jungen Herrn. Und er mag leichtsinnig gewesen sein, aber er hat doch nichts Schlechtes begangen, daß man ihn ein ganzes Leben lang ächten müßte? Mahlow ist doch seine Heimat genau so gut, wie es die Heimat seiner Geschwister ist", sagte der Alte furchtlos.

„Ich müßte dich davonjagen! Aber du bist ein Menschenalter in Mahlow. Bleibe also. Ich habe auch gar nicht gewußt, daß er hier so viel Liebe und Anhänglichkeit hinterlassen hat. Und nun geh und führe den Herrn zu mir herauf."

Still ging der Diener hinaus.

Wenige Minuten später meldete er:

„Mister Korne aus Neuyork."

Dann schloß sich die Tür hinter dem Fremden.

Der blickte mit großen, dunklen Augen auf den Gutsherrn. Seine breitschultrige Gestalt war leicht vorgeneigt.

In tadellosem Deutsch sprach er:

„Ich komme lieber gleich persönlich. Ich bin nach Deutschland gereist, um mir hier ein schönes, altes Gut zu kaufen. Durch einen guten Bekannten hörte ich, daß es auf Mahlow nicht zum besten steht. Verzeihen Sie, aber es ist nicht meine Art, um eine Sache erst lange herumzugehen."

Mahlow hatte aufbegehren wollen. Aber die liebenswürdige Persönlichkeit des Fremden entwaffnete ihn. Zudem — er hatte in den letzten Wochen ernsthaft an einen Verkauf von Gut Mahlow gedacht. Er konnte doch mit seiner Familie auf das Vorwerk ziehen. Dort war es auch schön. Man würde ein sorgenfreieres Leben führen können. Freilich: ganz von Mahlow fort? — Auch das noch?

Und an allem war dieser Bengel schuld! Horst, der nur noble, kostspielige Passionen gehabt hatte!

Der Zorn wallte hoch in dem alten Herrn.

Doch dann besann er sich.

Höflich verbeugte er sich.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Mister Korne."

Herr Mahlow schob die Zigaretten näher, dann wartete er auf eine Aeußerung des Fremden.

Und der Amerikaner sagte mit seiner schönen, tiefen Stimme: „Ich biete zweihunderttausend Mark."

Der Gutsherr hob abwehrend die Hand.

„Das ist zuviel! Wälder und Wiesen sind verkauft. Die paar Felder, die noch zu Mahlow gehören, sind nicht mehr so viel wert."

„Ich zahle einen Liebhaberpreis. Da spielen die wahren Wertverhältnisse keine Rolle."

Herr Mahlow überlegte und schwieg.

Er wehrte sich innerlich dagegen, den alten Erbsitz zu verkaufen und war doch schon halb und halb dem lockenden Angebot verfallen.

„Ich muß um einige Tage Bedenkzeit bitten, Mister Korne. Vor allem muß ich die Angelegenheit mit meiner Frau gründlich durchsprechen."

„Bitte recht sehr. Ich verstehe das vollkommen!" sprach der Amerikaner höflich.

„Erweisen Sie uns die Ehre, an unserem einfachen Mittagsmahl teilzunehmen, Mister Korne."

Es blitzte freudig überrascht in den Augen des Amerikaners auf.

Dann sagte er:

„Wenn ich nicht zu viel Störung in Ihren Familienkreis bringe, nehme ich sehr gern an, Herr Mahlow."

Sie reichten sich die Hand.

Mahlow freute sich, seinen Gast an eine gute Tafel führen zu können.

Er stellte seiner Familie den Amerikaner als Geschäftsfreund vor.

Die Damen nahmen nicht sonderlich Notiz von dieser Geschäftsfreundschaft.

Der Primaner aber dachte:

Geschäftsfreundschaft ist sehr gut. Der wird doch nicht etwa extra aus Neuyork herübergekommen sein, um hier bei uns ein Suppenhuhn zu kaufen? Denn weiter gibt es doch in Mahlow keine großen Geschäfte abzuschließen? Was steckt denn da dahinter? Die Sache hat einen Haken.

Edelgards schönes Gesicht war gesenkt. Sie konnte den Blick des fremden Mannes nicht ertragen.

Und der Amerikaner lächelte!

Er war ein liebenswürdiger Gesellschafter. Dabei aber ging sein Blick immer wieder zu Edelgard hinüber.

Edelgard saß mit klopfendem Herzen da und dachte: Weshalb sieht er mich so an? Es ist doch, als kenne er mich schon lange? Und weshalb habe ich Herzklopfen? Ich fürchte mich vor ihm. Er ist nicht, was er scheinen will. Oder — er ist nur unter einem Vorwand zu uns gekommen.

Wenn die schöne Edelgard gewußt hätte, daß drüben in Amerika oft zwei Freunde im Urwald am Feuer gesessen und von der Heimat gesprochen hatten. Und daß der Große, Schlanke, dem Freunde einige Bilder zeigte.

„Das ist Edelgard! Sie ist wunderschön, aber eigenartig. Der Mann, der sie einmal bekommt, muß etwas Besonderes sein."

John Korne hatte mit einem eigentümlichen Gefühl im Herzen auf das schöne Mädchen geblickt.

„Sie ist kaum den Kinderschuhen entwachsen. Sie wird eine Schönheit ersten Ranges sein, wenn sie zwanzig Jahre alt ist", hatte er sinnend gesagt.

„Ja, und das ist Sibylle! Sie ist ein Hausmütterchen. Wird wohl einmal eine glückliche Frau und Mutter. Sie ist wie geschaffen für stilles Walten im Familienkreise. Und das hier ist mein Bruder Fritz!"

„In den Rüpeljahren kann man heute noch nicht wissen, was daraus entsteht!" hatte Korne lachend gesagt.

„Ich habe immer sehr an meinen jungen Stiefgeschwistern gehangen. Trotzdem brachte ich es fertig, um einer Frau willen sie beinah der Heimat zu berauben."

„Du kannst nichts mehr ändern. Hänge gefälligst nicht den Kopf. Mache es wieder gut und kehre als wohlhabender Mann heim!"

Horst Mahlow hatte bitter gelächelt.

„Auf unserem jetzigen Wege werden wir bestimmt nicht reich."

„Möglich! — Wir haben drei Jahre durch dick und dünn zusammengehalten; ich will dir heute endlich sagen, wer ich bin."

„Du bist nicht arm, wie ich?"

„Leider nein! Ich bin John Korne, der nicht mehr ganz genau wissen kann, wieviel Geld er eigentlich hat. Ich habe mich in die Einsamkeit geflüchtet, weil ich es nicht länger mit ansehen konnte, wie die Menschen meinen Reichtum umtanzten und wie ich ihnen nur eine Sache war, die mit zu diesem Reichtum gehörte. Ich bin ausgerückt! Meine Direktoren sind tüchtige, erprobte Menschen. Es geht ohne mich. Doch nun will ich zurück. Und du kommst mit mir."

Horst Mahlow hatte ihn traurig angesehen.

„Ich bin nichts. Ich wollte durch ehrliche Arbeit zu etwas kommen, doch es ist so schwer. Auch hier bei euch ist es schwer! Ich mag aber auch nicht an deinem Reichtum teilnehmen. Das wäre ja kein Kunststück."

„Gut so, Horst Mahlow. Der Stolz ist gut. Du wirst dich auf meine Pflanzungen in Kentucky begeben. Ich brauche dort längst eine zuverlässige Kraft. Mister Filderson wird alt. Die Bande dort wächst ihm nämlich so nach und nach über den Kopf. Na? Willst du? Es ist soweit ein angenehmer, selbständiger Posten. Anständig bezahlt wird er auch."

„John! Ich kann dir nicht genug danken!"

„Hast du schon im voraus besorgt. Ich lebte nicht mehr, wenn du nicht solch ein guter Schütze wärest und mich aus den Händen der Buschklepper befreit hättest."

„Sprich doch nicht davon!"

„Habe ich bisher doch auch nicht getan? Es paßt gut heute so schön ins Gespräch, weil du von Dank anfingst."

Noch immer grenzenlos erstaunt über die Eröffnung, daß er drei Jahre lang der Freund eines steinreichen Mannes gewesen war, blickte Horst Mahlow vor sich hin. Sein schönes, braunes Gesicht zuckte, und die großen, dunklen Augen waren in die Ferne gerichtet.

John Korne hatte sich wieder in die Bilder vertieft, da meinte er plötzlich:

„Das ist ganz gut und schön, Horst. Wer ist denn aber hier das zarte, blonde Mädelchen? Zu diesem Bilde hast du die Erklärung vergessen."

„Vergessen nicht. Ich habe absichtlich nichts gesagt. Das Bild stellt meine jüngste Schwester Dorette dar. Sie habe ich von vielen Geschwistern immer am meisten geliebt."

Korne hatte das Bild sehr aufmerksam betrachtet, dann hatte er es dem Freunde zurückgegeben.

„Ein seltenes Geschöpfchen. Diese Augen sind ganz eigenartig. Ich weiß wirklich nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Jedenfalls drei schöne Schwestern, Horst Mahlow."

„Ja!"

John Korne reiste mit seinem Freunde wenige Tage später nach Neuyork. Und nachdem sie hier miteinander einige angenehme Wochen verbracht, ging es nach Kentucky.

Tabakpflanzungen!

Unermeßliche Felder!

Und dort ritt Horst Mahlow nun täglich zwischen den Arbeitern umher.

Er war tüchtig und umsichtig, und die Frauen schienen für ihn vollständig erledigt, seit eine ihres Geschlechts ihn ruinierte.

Er sparte sein hohes Gehalt fast ganz.

Die einzige Abwechslung war es für ihn, wenn er nach Feierabend hinüber zu den Pickfords ritt. Dort saß man dann gemütlich beieinander.

Pickford war ein jüngerer Mann, der eine hübsche, blonde Frau und zwei reizende Töchterchen besaß. Die zwei kleinen Flachsköpfchen hingen wie die Kletten an dem Onkel Horst.

Miß Pickford meinte lächelnd:

„Nun haben Sie mir die Dinger so verwöhnt, daß ich wirklich nicht weiß, wie das werden soll, wenn Sie diese Wildnis hier einmal aufgeben und nach Deutschland zurück wollen."

John Korne war an jenem Abend mit zu den Pickfords geritten, da er gerade einmal wieder auf einige Tage zu Besuch gekommen war. Nun hörte er die Worte der jungen Frau und lächelte.

(Fortsetzung folgt.)